



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1692/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
08.07.2022

Richtung Friedhof

Wer in Bonneweg von der Rocade mit dem Rad nach links in Richtung Rue du Cimetière abbiegen will, sieht sich mit einer nie endenden, lebensbedrohenden Blechlawine konfrontiert. Auch der Vélo-Summer 2022 wird hier keine Besserung bringen.

Regards S. 4

EDITO

Egal ob Impfpflicht oder nicht ... S. 2

... die Regierung sollte jetzt schon anfangen, die Bevölkerung auf potenzielle Infektionsschutzmaßnahmen im Herbst vorzubereiten.

NEWS

Gas und Atom sind nachhaltig! S. 3

So wird es jedenfalls in der EU-Taxonomie für nachhaltige Investitionen stehen. Klimaschutz*innen sind entsetzt.

REGARDS

Spieglein, Spieglein an der Wand ... S. 6

... was für queere Looks hat das Land? Wenn der Körper und das Aussehen in LGBTQIA+ Kreisen zum Politikum werden.





NEWS

EU-Taxonomie für nachhaltige Investitionen:
Bittere Enttäuschung. **S. 3**

REGARDS

Fahrrad als Verkehrsmittel:

Historischer Sommer? **S. 4**

Hass in der LGBTIQ+-Szene:

Vollrasur im Überlebenskampf **S. 6**

Mouvement écologique und Wahlen:

Rettet Luxemburg! **S. 8**

Que reste-t-il de nos amours ? (2/10):

Une femme indépendante **p. 9**

Syrische Flüchtlinge in Dänemark:

Operation „Null Asyl“ **S. 10**

Der letzte linke Kleingärtner, Teil 44:

Elender Urlaub! **S. 12**

Im Kino: Ich bin dein Mensch **S. 13**

Theater: „Bedeutet Intimität also, sich jeden Tag
die Zähne zu putzen?“ **S. 14**

A Day of Maintenance: Gespielte Langeweile **S. 16**

AGENDA

Wat ass lass **S. 17**

Expo **S. 21**

Kino **S. 22**

Coverfoto: woxx

Der Fotograf Wolfgang Osterheld gestaltet im Juli und im
September die Rückseite der woxx. Thema seiner Serie ist das
hauptstädtische Bahnhofsviertel.

IMPFPFLICHT

Keine Wunderlösung

Tessie Jakobs

Ob mit oder ohne Impfpflicht: Die Wahrscheinlichkeit, dass im Herbst neue Infektionsschutzmaßnahmen fällig werden, ist groß. Darüber erst nach dem Sommer aufzuklären, wäre fahrlässig.

Am Dienstag trat das von der Regierung beauftragte, fünfköpfige Expert*innengremium vor die Presse, um seine aktualisierten Empfehlungen zur Impfpflicht vorzustellen. Wie schon im Januar empfehlen die Expert*innen eine solche nach wie vor für Menschen ab 50 Jahren, von einer spezifischen Impfpflicht für den Pflegesektor raten sie jedoch ab. Rechtfertigen tun sie dies mit der Datenlage und darauf basierenden Berechnungen und Simulationen. Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko an Covid 19 schwerwiegend zu erkranken und der Krankheit im schlimmsten Fall sogar zu erliegen. Genau in der besonders vulnerablen Gruppe der Über-50-jährigen sind zurzeit jedoch 30.459 Personen ungeimpft. Im Herbst könnte dies nicht nur für die Betroffenen zum Problem werden: Sind auf der Normalstation 138 und auf der Intensivstation 38 Betten belegt, müssen planbare medizinische Eingriffe zurückgeschraubt werden. Neben orthopädischen OPs können dies etwa auch Krebsoperationen sein.

Nicht die Impfpflicht, sondern allein die Impfung ist das wirksamste Mittel gegen die Pandemie.

Bei der Impfung des Pflegepersonals wiederum geht es nicht so sehr um den Selbstschutz, sondern vielmehr um das verminderte Ansteckungsrisiko für das aus kranken und hochbetagten Menschen bestehende Umfeld. Nur schützt eine Impfung, wie wissenschaftliche Daten zeigen, nur unwesentlich vor einer solchen Übertragung.

Oberstes Kriterium für die Empfehlungen ist also die Verhältnismäßigkeit: Eine allgemeine Impfpflicht würde nach Einschätzung der Expert*innen dazu beitragen einer Überlastung des Gesundheitssystems und einem Anstieg der Todesfälle entgegenwirken, eine sektorielle jedoch nicht.

Vorerst handelt es sich nur um Hypothesen. Entscheidungen müssen aber jetzt schon getroffen werden. Zeichnet sich eine kurz bevorstehende Überlastung der Krankenhäuser ab, ist es schon zu spät, um mit dem Impfen der 30.000 Über-50-Jährigen anzufangen: Bis sie ihr Impfschema abgeschlossen hätten, würden Monate vergehen. Zu berücksichtigen gilt zudem, dass eine Impfpflicht noch lange nicht bedeutet, dass sich die anvisierte Zielgruppe auch tatsächlich impfen lassen wird. Verweiger*innen wird es immer geben.

So oder so kommt die Regierung nicht daran vorbei, noch vor Herbstbeginn eine breit angelegte Sensibilisierungskampagne zu starten. Zum einen über die Wichtigkeit sich gegen Covid-19 impfen zu lassen. Was nämlich nicht verwechselt werden darf: Nicht die Impfpflicht, sondern allein die Impfung ist das wirksamste Mittel gegen die Pandemie.

Zum anderen sollte transparent über die potenzielle Notwendigkeit erneuter Infektionsschutzmaßnahmen kommuniziert werden. Wer in der Impfdebatte einzig mit seinem Recht auf körperliche Unversehrtheit und Autonomie argumentiert, blendet zwei entscheidende Aspekte aus: Das gesundheitliche Risiko, das von einer Covidinfektion ausgeht, einerseits und die eingeschränkte öffentliche Gesundheit, die mit einer Überlastung der Krankenhäuser einhergeht, andererseits. Keiner dieser Aspekte kann wegargumentiert werden, dennoch sind Teile der Bevölkerung noch nicht ausreichend darüber informiert.

Die für den heutigen Freitag vorgesehene Chamberdebatte zur Impfpflicht wurde auf nächste Woche verlegt. Unabhängig davon, wie sich in puncto Impfpflicht positioniert wird: Die Interventionen werden zeigen, wie ernst die Regierungsparteien die Einschätzungen des Expert*innengremiums nehmen - und inwiefern sie gewillt sind, daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen.

AKTUELL

EU-TAXONOMIE FÜR NACHHALTIGE INVESTITIONEN

Bittere Enttäuschung

Joël Adami

Das EU-Parlament nahm am Mittwoch den Vorschlag der EU-Kommission zur Taxonomie an. Damit gelten gewisse Investitionen in Kernkraft oder fossiles Gas nun als nachhaltig.

„Das war die schlimmste Abstimmung, die ich bisher erlebt habe“, sagte Europaabgeordnete Tilly Metz (Déi Gréng) der woxx am Mittwoch. Die Mehrheit der Abgeordneten hatte sich kurz davor für den Vorschlag der Kommission ausgesprochen, bestimmte Investitionen in fossiles Gas und Kernkraft als „nachhaltig“ zu labeln. Bei der Taxonomie geht es um Finanzprodukte - die Entscheidung hat also nicht den heimischen Gasboiler plötzlich grüngewaschen. Neue Kernkraftwerke,

gumentierte in dem Schreiben, das der woxx vorliegt, ukrainisches Gas könne zur Versorgungssicherheit Europas beitragen. Andere ukrainische NGOs, wie „Razom We Stand“, widersprechen dieser Darstellung - die Ukraine bräuchte nach dem Krieg vor allem dezentralisierte, erneuerbare Energiequellen. Aber eigentlich ging es bei der Abstimmung um die Finanzmärkte, nicht um die Ukraine.

„Schwarzer Tag für unsere Klimaziele“

Laut einer Analyse der NGOs WWF und Transport & Environment ist nur eine geringe Anzahl an geplanten Gas- und Kernkraftwerken kompatibel mit den Kriterien der Taxonomie. Das zeigt, wie wenig nachhaltig die vermeintlich „saubere Brückentechnologie“ Erdgas meistens ist.

Alle sechs luxemburgischen Abgeordneten stimmten gegen die Aufnahme von Gas und Kernkraft in die Taxonomie. Unter ihnen auch der CSV-Abgeordnete Christophe Hansen, der den Mittwoch in einer Pressemitteilung als „schwarzen Tag für unsere Klimaziele, für unsere Demokratie und für das Europäische Parlament als Institution“ bezeichnete. Obwohl Atom und Gas nicht „von heute auf morgen“ aus dem Energiemix verschwinden würden, sei die Entscheidung falsch: „Wir missbrauchen nun aber die nachhaltigen Finanzen, um langfristige Nuklear- und Gasinfrastrukturen zu finanzieren. Dies ist ein Dolchstoß für den Ausbau von erneuerbaren Energien und nachhaltigen Projekten.“

Für Tilly Metz gibt es einen Lichtblick: „Es freut mich, dass die Regierungen von Luxemburg und Österreich gegen die delegierte Rechtsakte klagen wollen.“ Laut Aussagen der österreichischen Umweltministerin Leonore Gewessler (Die Grünen) arbeitet man bereits an einer Klage. Sowohl Claude Turmes als auch Joëlle Welfring kündigten an, sich der Klage anzuschließen. Hauptargument ist, dass derart gewichtige Änderungen an der Taxonomie nicht über eine delegierte Rechtsakte hätten passieren dürfen. Die Kommission habe damit ihre Kompetenzen überschritten. Geklagt kann jedoch erst werden, wenn die Taxonomie Anfang 2023 in Kraft tritt.

Worum ging es nochmal genau bei der Taxonomie? Alle woxx-Artikel zum Thema finden sie unter [woxx.eu/taxonomie](https://www.woxx.lu/taxonomie).



FOTO: YOUTH FOR CLIMATE LUXEMBOURG.

Auch die Klimaaktivist*innen von Youth for Climate wehrten sich gegen das Greenwashing von Gas und Kernkraft - im Bild eine Aktion auf der Place Clairefontaine von Ende Juni.

Gaskraftwerke oder Pipelines könnten allerdings etwa in nachhaltige Fonds aufgenommen werden. Das könnte auch für den Luxemburger Finanzplatz, der sich gerne als besonders grün und nachhaltig verkauft, zum Problem werden.

Schon am Vorabend sei ihr klar geworden, dass die Abstimmung vermutlich zugunsten von Gas und Atom ausgehen würde, so Metz gegenüber der woxx. Viele konservative EU-Abgeordnete hätten sich in letzter Minute erst entschieden. „Es gab sicher viele Variablen, weswegen die Abstimmung so ausgegangen ist“, so Metz. Ein Brief des ukrainischen Energieministers Herman Haluschtschenko, der sich darin für die Aufnahme von Gas und Kernkraft in die Taxonomie ausgesprochen hatte, sei für viele wohl entscheidend gewesen. Haluschtschenko, der Vizepräsident des staatlichen Energiekonzerns Energoatom war, ar-

SHORT NEWS

Krieg und Frieden in den Rotondes

(is) - Krieg und Frieden in den Rotondes hat nichts mit einer Buchbesprechung von Leo Tolstois Literaturklassiker zu tun, sondern mit der nächsten Auflage der Debatten-Reihe „public forum“ des Monatsmagazins „forum“: Am kommenden Mittwoch, dem 13. Juli, kommen Armand Back (Journalist), Raymond Becker (Friedensaktivist), Karl Hans Bläsius (Friedensaktivist) und Paul Galles (CSV-Abgeordneter) zusammen, um über Friedensbewegungen und Krieg zu sprechen. Im Mittelpunkt der Diskussion, die vom Historiker Michel Pauly moderiert wird, steht die Devise von Pazifist*innen „Frieden schaffen ohne Waffen“. Die Gäste gehen unter anderem den Fragen nach, inwiefern dieser Satz angesichts der russischen Invasion der Ukraine noch gültig ist und ob dieser militärische Konflikt die Grenzen des Pazifismus aufzeigt. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr und findet in deutscher sowie luxemburgischer Sprache statt. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wer es nicht in die Rotondes schafft, kann das Event über den Youtube-Kanal des „forum“ live mitverfolgen.

CSDD : l'écologie sans le social

(lm) - « Une seule planète » - l'objectif fixé par le Conseil supérieur pour un développement durable (CSDD) est hautement symbolique. Le conseil vient de présenter, ce mercredi, des « propositions aux partis politiques », les exhortant à établir une feuille de route sur 20 ans face à des défis comme la crise climatique, celle de la biodiversité ou encore la « fracture sociale ». Alors que le même CSDD avait jeté un doute sur la pertinence de l'empreinte écologique il y a deux ans ([woxx.eu/foot20](https://www.woxx.eu/foot20)), voici qu'il présente des objectifs sectoriels pour passer de sept planètes à 0,8. Même si l'objectif zéro pour l'énergie et les produits manufacturés est mal étayé par les mesures proposées, l'ambition de tenir compte du CO₂ importé, invisible dans notre bilan climatique, est judicieuse et politiquement courageuse. Comparé aux positions du CSDD de 2020 et 2021 ([woxx.eu/csdd21](https://www.woxx.eu/csdd21)), le document actuel apparaît comme plus conséquent sur le plan environnemental. Sur le plan social par contre, tout tourne autour du régime de pensions, qualifié de « système Ponzi ». Le CSDD voudrait « freiner l'évolution des pensions », afin de rétablir la justice intergénérationnelle et de surcroît réduire la croissance et l'empreinte écologique - des idées douteuses également avancées par le Mouvement écologique (voir p. 8). Quant à la réforme fiscale proposée, elle « oublie », sans surprise, les revenus du capital...

CSL fordert nachhaltigeren Pensionsfonds

(ja) - Die Arbeitnehmer*innenkammer CSL forderte in einer Stellungnahme eine grundlegende Neugestaltung der Investitionsstrategie des „Fonds de compensation“ (FDC). Der FDC verwaltet die luxemburgischen Pensionsgelder und überarbeitet gerade seine Investitionsstrategie für die nächste Fünfjahresperiode. Die Anlagen, die getätigt werden, sind nicht immer nachhaltig. So waren 2021 ungefähr 1,3 Prozent des Fonds in Kohle-Aktien investiert (siehe [woxx-online](https://www.woxx.lu/online) „Willig, aber schwach“). Den Einnahmen des FDC, im Jahr 2020 etwa 1,13 Milliarden Euro, müsse man die Klimaschäden entgegenstellen: Das waren laut Schätzungen des Rechnungshofes zwischen 2016 und 2021 rund 522 Millionen Euro. Die CSL will, dass die Kriterien, nach denen der FDC investiert, viel strenger werden. Der FDC solle sich nicht so sehr am Markt orientieren, sondern eher in die lokale Wirtschaft investieren. Eine Möglichkeit könne sein, bezahlbaren Wohnraum zu finanzieren. Langfristig könne der FDC seine Aufgabe nicht erfüllen, wenn seine Investitionen dazu beitragen, das globale Klima auf über 1,5° Celsius zu erhöhen, heißt es in der Stellungnahme der CSL.

THEMA

FAHRRAD ALS VERKEHRSMITTEL

Historischer Sommer?

Richard Graf

In diesem Sommer, dem letzten vor den Kommunalwahlen 2023, wird dem Fahrrad besonders viel Aufmerksamkeit zugedacht. Doch im Alltagsverkehr herrschen immer noch (lebens-)gefährliche Zustände.

Selbst wer die Diskussion um die Nutzung des Fahrrads als Alltagsvehikel über die letzten Jahrzehnte regelmäßig verfolgt hat, tut sich schwer darin festzuhalten, ab wann die öffentliche Meinung in dieser Frage gekippt ist. Wenn Historiker*innen sich in einigen Jahren sich dieser Frage annehmen, wird es ihnen wahrscheinlich schwerfallen zu verstehen, wie ein Land, das dann vielleicht 30, 40 oder mehr Prozent Anteil an sanftem Verkehr aufweist, noch am Anfang des 21. Jahrhunderts als Fahrradwüste gelten konnte.

Ein markantes Datum ist dabei natürlich die Gründung der LVI, der „Lëtzebuurger Vélosinitiativ“ (heute Provelo.lu), 1985, und vielleicht in den 1990er-Jahren der erstaunlich schnelle aber ebenso abrupt ins Stocken geratene Ausbau eines rein touristischen Radwegenetzes. Als dann peu à peu in diversen Schöff*innenräten grüne Politiker*innen mit Hand anlegen konnten, entstanden auch kommunale Vorzeigeprojekte. Ein langatmiger Prozess, bei dem die Überzeugungsarbeit beim jeweiligen Koalitionspartner fast mehr Aufwand bedeutete als die später erfolgte Umsetzung.

Ideologisch hatten die Fahrradbefürworter*innen den Krieg – wenn in diesen Zeiten diese Metapher überhaupt erlaubt ist – wohl Ende der Nullerjahre gewonnen, als die letzte schwarz-rote Regierung sich ansetzte, mit ihrem Modu-Konzept die Luxem-

burger Mobilität langfristig umzustülpen, und das Fahrrad erstmals einen messbaren Platz im „Modalsplit“ einnehmen durfte – zumindest auf dem Papier.

Als dann das Mobilitätsministerium an die Grünen fiel und sogar der lange Jahre geforderte Posten für eine*n Beauftragten für sanfte Mobilität geschaffen wurde, schien zumindest institutionell alles bereit, dem Fahrrad eine effektive Rolle zukommen zu lassen. Wobei die Beschleunigung, die parallel die Klimadiskussion erfahren hat, sicher keinen Nachteil darstellte. Noch einmal intensiviert wurde die Debatte um das Fahrrad mit der Covid-Krise – allerdings weniger auf Kosten des Autoverkehrs als der öffentlichen Verkehrsmittel.

Hinsichtlich der öffentlichen Meinung oder dessen, was in den meinungstragenden Medien zu diesem Thema erschien, ist ein eindeutiger Kipppunkt ebenfalls schwer auszumachen. Anfänglich belächelt oder für verrückt erklärt, wurde die Radfahrer*innenszene zeitweilig auch wegen ihrer Autofeindlichkeit angegriffen. Direkte Anfeindungen gab es aber dann irgendwann nur mehr über Leser*innenbriefe und spätestens seit selbst der Automobilclub seine Dienste Radfahrer*innen zukommen lässt, operiert die Hardcore-Autolobby nur mehr aus einer Defensive heraus.

Aber vielleicht sind es ja gar nicht die (wahlberechtigten) Stamm-Luxemburger*innen, die den Stimmungswechsel herbeigeführt haben: In den sozialen Medien sind auffallend viele „expats“, die ihre gruseligen Erfahrungen in Sachen Fahrrad in Luxemburg kundtun. Viele, die von Berufs wegen oder studienhalber

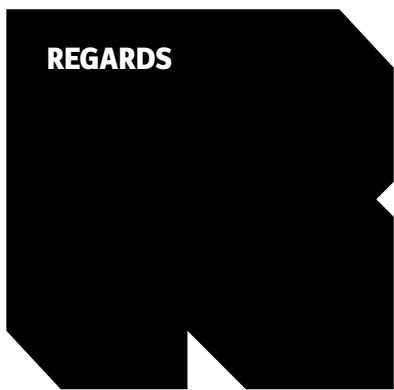


ILLUSTRATION: MINISTÈRE DE L'ÉCONOMIE - DIRECTION GÉNÉRALE DU TOURISME

*Lëtzebuurger
hat ass Vakanz!*
**Vélosommer
2022**

Zeitplan | Horaires | Timetable

	30.07. - 31.07.	06.08. - 07.08.	13.08. - 15.08.	20.08. - 21.08.	27.08. - 28.08.
A Mam Jangeli bei d'Kätti	[Bar]				
B Syre- an Uelzechtall-Tour	[Bar]				
C Family Tour am Süden	[Bar]				
D City-Tour	[Bar]				
E Uewersauer-Tour	[Bar]				
F Dräl Däller-Tour	[Bar]				
G1 VéloViaNorden		[Bar]	[Bar]	[Bar]	[Bar]
G2 VéloViaNorden Boucle Winrange			[Bar]	[Bar]	[Bar]
H Regloun Mëllerdall-Tour		[Bar]		[Bar]	
I Aëschdall-Tour			[Bar]	[Bar]	
J Wëlle Westen-Tour				[Bar]	[Bar]
K Mamerdall-Tour					[Bar]

nach Luxemburg gezogen sind, zeigen sich teilweise entsetzt über Umfang und Zustand des Radwegenetzes. Die täglichen Ärgernisse, die nicht selten in lebensgefährliche Situationen münden können, werden ausgiebig auf Twitter, Facebook und Co. dokumentiert und diskutiert. Was von alteingesessenen Radfahrer*innen fast schon als Normalzustand akzeptiert wird, stößt bei diesen oft jüngeren „fahrradverwöhnten“ Neuankömmlingen auf nicht selten militanten Widerspruch.

Vélosommer 3.0

Seit 2020 gibt es den „Vélosommer“. Aus der Covid-Not geboren, sollte er den Bürger*innen erlauben, den wegen kaum durchlässiger Staatsgrenzen aufgezwungenen Urlaub im Ländchen etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Durchaus auch mit dem Hintergedanken, die Menschen auf den Fahrradgeschmack zu bringen und sie zu animieren den „Drahtesel“ anschließend öfters auch im Alltag einzusetzen.

Mit offiziell 4.000 Teilnehmenden im ersten Jahr gab es einen Achtungserfolg, trotz eines überschaubaren und in vielen Fällen nur punktuell angebotenen Programms. Die federführenden Minister François Bausch (Mobilität) und Lex Delles (Tourismus) hatten sich wohl etwas mehr Begeisterung bei den zur Teilnahme aufgerufenen Kommunen erhofft. Stattdessen gab es hier und dort an ein oder zwei Wochenenden gesperrte Straßen. Selbst mitten im Sommer wollte man die Autofahrer*innen nicht zu sehr ärgern und ihnen womöglich minutenlange Umwege aufzwingen. Im darauffolgenden Jahr 2021 ließ die Begeisterung nach, des schlechten Wetters wegen, aber wohl auch, weil das Angebot nach den Erfahrungen im ersten Jahr nicht unbedingt überzeugen konnte.

In diesem Jahr wird das Angebot streckenmäßig ausgeweitet, allerdings werden nur die kleineren Touren im Zentrum und im Süden des Landes während der gesamten Vélosommer-Periode, also vom 30. Juli bis zum 28. August, ganzwöchentlich angeboten. Die meist anspruchsvolleren, langen Touren im Norden des Landes finden wie gehabt nur an ein oder zwei Wochenenden statt. Das hat zumindest den Vorteil, dass das Ganze gut überschaubar auf der informativen Karte, die unter velosommer.lu zum Download bereitsteht, untergebracht werden konnte und man kaum riskiert, am falschen Wochenende zu der Tour seiner Wahl zu starten (siehe Tabelle S. 4).

Zu hoffen bleibt auch, dass die Zug- und Busdienste an den betreffenden Wochenenden gezielt das richti-

ge Material zum Einsatz bringen und etwa die fahrradfeindlichen Z2000 Züge dann anderen Strecken überlassen, was in den Vorjahren leider nicht immer der Fall war. Sollte der Vélosommer zur Tradition werden, dürfte die ohnehin sinnvolle Anschaffung von Busanhängern für die Fahrradmitnahme wohl unausweichlich werden, andernfalls die entmutigte Fahrradkundschaft mit eigenem PKW zum jeweiligen Startpunkt anreisen wird.

In diesem Jahr hat der Vélosommer verstärkt auch ausländische Radtourist*innen im Visier. Anders als für Alltagsfahrten, hat Luxemburg sich international ja bereits einen Namen in Sachen Radtourismus gemacht, doch ein Image lässt sich immer noch verbessern.

Allerdings kommt in die Ankündigung des Programms doch etwas spät, insbesondere wenn ausländische Gäste ihre Tour mit der einen oder anderen Übernachtung kombinieren wollen. Hier könnte die Konzentration auf einzelne Wochenenden sich als Nachteil erweisen, weil dann immer bestimmte Bed+Bike-Hotels (über-)bucht werden, während andere zu weit von den jeweiligen Startpunkten entfernt sind.

Auch Straßensperrungen unter der Woche oder zumindest an allen Wochenenden, an die man sich im Norden also auch diesmal wieder nicht herangetraut hat, hätten das Angebot zusätzlich attraktiver gemacht und geholfen, die Auslastung der Tourismusinfrastruktur etwas mehr zu streuen.

Pioniere im Mamerdall

Nicht stattgefunden hatte in den Covid-Jahren das vom Mouvement écologique und Provelo.lu organisierte, traditionsreiche „Alles op de Vélo tëscht Mamer a Miersch“. Am Sonntag, dem 17. Juli, ist es aber wieder so weit: Von 10 bis 18 Uhr wird das Mamerdall für den normalen Autoverkehr gesperrt. Zwar handelt es sich auch hier um ein eher dem Fahrradtourismus zugewandtes Event, allerdings in durchaus per Fahrrad erreichbarer Nähe der Hauptstadt und dichtbewohnter Ballungsräume.

Die Strecke symbolisiert somit auch ein typisches Manko der Luxemburger Fahrradplanung: Mamer und Mersch sind zwar über ein fahrradfreundliches Fusstal miteinander verbunden und durchaus auf eine für Fahrradpendler*innen angemessenen Distanz. Doch außer einigen Stümpfen, die nur im Schneckentempo einander zuzuwachsen scheinen, gibt es keine Radpisten geschweige denn minimal gesicherte Radwege. Am Wochenende des 27. und 28. August wird die Strecke zwischen Mersch und Ma-



Da ist der Spaß schnell vorbei: Hauptverkehrsadern, wie hier die Rocade de Bonnevoie, lassen sich nur mit einigem Mut per Fahrrad überwinden.

mer als „Mamerdall-Tour“ übrigens auch Bestandteil des Vélosommer-Programms sein.

Nach einer äußerst erfolgreichen Fahrraddemo in der Hauptstadt am 4. Juni, die erstmals als regelrechtes Vélofest stattfand, dürften die erwähnten Veranstaltungen im Sommer ihren Beitrag dazu leisten, die Rolle des Fahrrades hinsichtlich einer nachhaltigen Mobilität noch einmal zu steigern.

Die nahenden Kommunalwahlen vom Juni 2023 werden insbesondere auf lokaler Ebene die politischen Entscheidungsträger*innen zu konkreteren Schritten als bislang animieren, weil eine verstärkte nicht-luxemburgische, aber kommunalwahlrechtige Klientel sich nicht länger ignorieren lässt.

Allerdings bleibt noch viel zu tun, und die Fahrradbegeisterung, die in der Covidkrise zu verspüren war, war

schnell abgeklungen: Nicht weil die Lust am Radfahren an sich nachgelassen hätte, sondern weil der eroberte Freiraum, wegen des wochenlang eingebrochenen Auto-Pendlerverkehrs, schnell wieder den Blechlawinen überlassen wurde. Andere Städte und Regionen in Europa, von den Dimensionen durchaus vergleichbar mit Luxemburg, haben hier vollendete Tatsachen geschaffen. Das im nationalen Mobilitätsplan gesteckte Ziel für einen Fahrradanteil von elf Prozent an den täglichen Bewegungen für 2035 bei aktuell zwei Prozent, lässt sich mit den aktuellen Mitteln jedenfalls kaum erreichen, wie Provelo.lu im Anschluss an das Fahrradfest nüchtern festhielt.

velosommer.lu
woxx.eu/mamerdall2022

LGBTIQ+

HASS IN DER LGBTIQ+-SZENE

Vollrasur im Überlebenskampf

Isabel Spigarelli

Am Wochenende klingt die Luxembourg Pride mit Straßenfest und „Equality March“ aus, doch nicht alle LGBTIQ+-Menschen fühlen sich in diesem vermeintlich sicheren Kreis wohl: Diskriminierungen sind auch dort allgegenwärtig. Einblicke in die düsteren Ecken der Szene.

„Ich gehe nicht zur Pride, weil ich mich dort nicht wohlfühle: Ich werde von Lesben und von Schwulen komisch angeschaut“, sagt Robin. „Es gibt in Luxemburg auch keinen feministischen Kreis, in dem ich mich gut fühle, und auch in der linken Szene fühle ich mich unsicher, weil in diesen Reihen Personen mit fragwürdigen Ansichten sind.“ Robin ist inter und nicht binär. Inter(sex) steht für verschiedene körperliche, hormonelle oder genetische Abweichungen des binären Geschlechtssystems. Dass Robin darüber hinaus nicht binär ist bedeutet, dass Robin sich weder als Mann noch als Frau identifiziert. Wenn Robin am Samstag zum Abschluss der „Luxembourg Pride“ beim „Equality March“ nicht durch Eschs Straßen zieht, dann liegt das nicht zuletzt daran, wie große Teile der Szene auf Robins Körper reagieren.

Sandy Artuso, Philologin und Mitbegründerin des „Laboratoire d'études queer, sur le genre et les féminismes“ hält im Gespräch mit der woxx fest, dass in manchen LGBTIQ+-Kreisen besonders trans Personen Hass erfahren: „Trans Körpern wird dort ihre Legitimität abgesprochen und das ist problematisch. Es zirkuliert viel cis-normativer Blödsinn in den Communities, auch TERFS [Trans-Exclusionary Radical Feminist*innen] sind

vertreten.“ Über Jahre hinweg sind zudem zahlreiche Studien und Artikel über Bodyshaming, also die Diskriminierung aufgrund von körperlichen Merkmalen, unter Männern, die Sex mit Männern haben, erschienen. Immer wieder ist von Rassismus, Ablehnung aufgrund der ethnischen Herkunft, der Körperfülle, der Behaarung oder des Alters die Rede. Dieser Hass richtet sich auch gegen trans, inter und nicht binäre Menschen, wie Robin unterstreicht. Der Umgang sei erfahrungsgemäß in der gesamten Szene rau, doch dort ganz besonders.

Ekel, Fetisch, Waschbrettbauch

Tim*, ein bisexueller cis-Mann („cis“ beschreibt eine Person, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt), kann das bestätigen: Er hat vor allem auf Datingportalen für Männer Hass erfahren. „Ein User hat gesehen, dass ich sein Profil besucht habe“, erinnert er sich im Austausch mit der woxx. „Er hat mir eine Nachricht geschrieben, von wegen 'Du siehst so ekelhaft aus, du wirst nie im Leben Sex haben' und mich blockiert. Das hat mich schockiert, obwohl ich zu der Zeit ein erfülltes Sexleben hatte, wenn ich ehrlich bin.“ Das habe er auf anderen Plattformen, die sich nicht ausschließlich an Männer richten, so noch nie erlebt. Tim bestätigt zudem, dass auf diesen Portalen klar und unverblümt kommuniziert wird, wie der potenzielle Partner auszusehen hat. Besonders verstörend findet er dabei die Angabe „heterolike“: „Wie stark muss die internalisierte Homofeindlichkeit dieser Menschen

sein, um so etwas zu schreiben? Was will man damit ausdrücken: dass ein nicht heterosexueller Mann sich zu feminin gibt? Das spiegelt für mich klar ein heteronormatives Bild von Gender, nach der Männer dominant und hart zu sein haben.“

Gleichzeitig würden bestimmte Körper und ein gewisses Aussehen zum Fetisch: Tim nennt als Beispiel die „Twinks“ - junge Männer ohne Körperbehaarung - und die „Bears“, die stark behaarte und eher bullige Typen abgeben. Er selbst ordnet sich den Bears zu und wird als solcher von bestimmten älteren Männern auch angesprochen. Ist die Szene also ein Schlupfloch, in dem auch schwule Menschen ohne Waschbrettbauch ankommen? Jein. „Es gibt Party-Reihen, die sich besonders an Bears richten“, sagt Tim. „Auf den Plakaten sind aber fast immer durchtrainierte Typen mit Bart drauf. Mit denen kann ich mich nicht identifizieren.“ Tim erzählt, dass es in den meisten queeren Kreisen ein hohes Maß an Body Positivity gebe: Es werde ein wertfreier Umgang mit dem eigenen Körper gefördert. „Nur in der schwulen Szene habe ich das noch nicht beobachtet. Es wird selten unter Männern darüber gesprochen, dass es zum Beispiel in Ordnung ist, dick zu sein.“

Josephine Drews, Gründerin der Influencer*innenagentur „femgmt“ für Frauen und LGBTIQ+-Personen, erhält von schwulen Influencer*innen, die sie vertritt, ähnliche Rückmeldungen. Sie unterstreicht im Gespräch mit der woxx, dass es oft ein toxisches Verhalten auf Datingplattformen gebe, auch unter Heterosexuellen. „Männer befinden sich meist in der dominan-

ten Rolle. In der queeren Community ist die Rollenverteilung flüider und die Normen werden aufgebrochen, auch wenn das natürlich nicht heißt, dass es sie nicht gibt“, sagt sie. Der Körperkult und das angesprochene Dominanzverhalten sind sicherlich kein Alleinstellungsmerkmal der schwulen Szene. Nur erschwert beides dort Menschen, die einen vermeintlich sicheren Rückzugsort suchen, den sie in homofeindlichen Kreisen nicht haben, den Anschluss. Im Gegensatz dazu herrscht unter trans, inter und nicht-binären Personen mehr Akzeptanz, wie Robin der woxx gegenüber anmerkt. Dort spielt das Aussehen auf einer ganz anderen Ebene eine Rolle.

Von Rebellion bis zur Zugehörigkeit

Während das Aussehen für nicht binäre Personen ein Mittel zur Rebellion gegen cis-normative Stereotypen sein könnte, würden Klamotten inter Personen zum Verstecken ihres Körpers dienen, den die Gesellschaft als anders empfinde. Robin fordert die Darstellung des eigenen Körpers heraus: An manchen Tagen freut Robin sich ein Kleid zu tragen, an anderen ist es unmöglich das Haus zu verlassen, ohne sich die Brüste abzubinden. „Ein guter Look ist für mich der, der Menschen ins Zweifeln bringt, ob ich Frau oder Mann bin“, sagt Robin. „Manchmal ziehe ich ein bauchfreies Oberteil ohne BH und eine tiefhängende Hose an, damit man meine Bauchbehaarung sieht. Das kann auch befreiend und ermutigend sein. Wenn ich alleine unterwegs bin, tu



Für manche Menschen auf dem LGBTQIA+-Spektrum ist das Aussehen mehr, als ein Look.

COPYRIGHT: CC BY ZACKARY DRUCKER-NC-ND 4.0

ich das aber nicht. Es gibt Klamotten, die ich niemals im schulischen Kontext anziehen würde. Da herrscht eine merkwürdige Machtdynamik, durch die ich mich so gekleidet unsicher fühlen würde. Wenn ich mit anderen queeren Personen ausgehe, traue ich mich mehr.“ In Robins Idealwelt würde Robin sich anders anziehen als jetzt. In unserer Realität gehen jedoch das Wohlergehen und die Sicherheit vor: „Es bringt niemandem etwas, in dem queersten Outfit aller Zeiten herumzulaufen und dafür verprügelt zu werden.“

Tatsächlich steigt die generelle Gewalt gegen LGBTQIA+-Menschen, wie auch der Jahresbericht von ILGA-Europe Anfang 2022 offenbart: Europaweit nahmen die Angriffe auf LGBTQIA+-Menschen zu, allein in Deutschland stiegen die Zahlen um 39 Prozent. ILGA-Europe bringt den Allgemeinzustand unter anderem mit der LGBTQIA+-feindlichen Rhetorik verschiedener Lokalpolitiker*innen zusammen. Robin bringt umso mehr Verständnis für trans Personen auf, die sich den Kategorien Frau oder Mann zuordnen, und einem gewissen Aussehen nacheifern. Dabei gehe es ums Überleben in einer transfeindlichen Welt, um den Versuch, dazuzugehören, möglichst unauffällig zu sein und den Geschlechtsausdruck zu stärken.

Verschiedene Erscheinungsbilder bringen Robin trotzdem zum Nachdenken: „In der trans Community gibt es viele Menschen, die eine ungesunde oder normative Vorstellung davon haben, wie sie auszusehen haben. Wie viel davon ist auf internalisierten Hass zurückzuführen?“

Robin verweist auf trans Männer, die exzessiven Muskelaufbau betreiben, oder auf trans Frauen, die sich aalglatt rasieren. „Das kann toxisch für die Personen sein, die ihre Männlichkeit oder Weiblichkeit anders empfinden, und zum Ausschluss führen.“ Robin nennt aber auch Gegenbeispiele: Manche trans Personen seien sich der Wirkung dieser Stereotypen bewusst und würden sich dagegen auflehnen, indem beispielsweise trans Frauen stolz ihre Körperbehaarung zeigen würden. Allgemein hat Robin das Gefühl, dass in queeren Kreisen der Druck herrscht, einem gewissen Stil zu entsprechen. Besonders feminine Lesben oder Schwule, die aussehen „wie der Bauer von nebenan“, würden oft als Bedrohung oder Betrüger*innen angesehen, weil sie in keine queeren Schubladen passen würden. „Das hängt auch damit zusammen, wie stark wir in dieser cis- und heteronormativen Gesellschaft sozialisiert werden“, schlussfolgert Robin.

In der Tat sind, beziehungsweise waren, auch unter Lesben Looks relevant, die sich in maskuline und feminine Erscheinungsbilder unterteilen lassen. Maskuline Lesben werden von manchen beispielsweise als „Butches“, feminine Lesben als

„Femmes“ bezeichnet. Beide Begriffe sind auch in schwulen Kreisen geläufig und stehen - grob zusammengefasst - für vergleichbare Typen. Für Josephine Drews ist das, ähnlich wie für Robin, auf binäre Gedankenmuster zurückzuführen, die in die queere Community übertragen wurden. Die Bezeichnungen sind teilweise seit den 1920er- und 1930er-Jahren im Umlauf. Für Sandy Artuso ist unklar, welche Bedeutung sie heute noch haben. „Dienten sie früher eher der gesellschaftlichen Einordnung, werden sie heute mehr als Selbstbezeichnung und Identifikation auf Social Media genutzt“, vermutet sie.

Außer Frage steht für die Philologin, dass auch popkulturelle Produktionen, wie „The L Word: Wenn Frauen Frauen lieben“, lesbische Looks geprägt haben, auch wenn sie der Realität nur bedingt entsprachen: „Der Cast bestand zum größten Teil aus weißen, allgemeinen Normen nach schönen Frauen ohne Behinderung. Es gab wenig andere Körperbilder. Zwar gibt es in „The L Word: Generation Q“, der Neuauflage der Show, inzwischen mehr Diversität - es sind rassifizierte, trans sowie Menschen mit Behinderung dabei - , doch sie bedienen immer noch die Norm dessen, was die Allgemeinheit als schön

bezeichnet. Damit können sich nur wenige Menschen identifizieren.“ Die erste Staffel von „The L Word“ erschien 2006 in den USA. Seitdem haben sich die popkulturelle sowie die queere Szene weiterentwickelt und verändert. Es gibt andere Formate, die LGBTQIA+-Menschen Sichtbarkeit verschaffen, wie beispielsweise soziale Medien, die Robin ebenfalls als Raum zur Selbstfindung begreift, in dem die unterschiedlichsten Looks zu sehen sind. Für Artuso schließt das aber nicht aus, dass eine queere Person, die sich heute outet, genauso Schwierigkeiten haben kann, sich in der Szene zurechtzufinden - es sei nur leichter, auf Alternativen zu stoßen. „Öffentliche Personen, Sportler*innen, Influencer*innen - sie alle bestimmen mit, was für Looks es gibt. Noch dazu bestehen Plattformen wie ‚Autostraddle‘, die weniger Mainstream sind“, sagt sie. Es gebe also sichere Orte für LGBTQIA+-Menschen, in denen sie ihre Identität unabhängig von vorgeschriebenen Looks entdecken könnten. Dass das nicht heißt, dass es dort weniger zu Anfeindungen kommt, dürfte nach den vorangehenden Zeilen jedoch klar sein.

*Name von der Redaktion geändert

ÖKOWELT

MOUVEMENT ÉCOLOGIQUE UND WAHLEN

Rettet Luxemburg!

Raymond Klein

Die politischen Entscheidungen seien vom Wachstumszwang geprägt, kritisiert der Mouvement. Und sieht in den kommenden Wahlen die Gelegenheit, über alternative Modelle zu diskutieren.

„Den Mut haben, heute die richtigen Fragen zu stellen und Entscheidungen zu treffen“, das war der Anspruch, mit dem der Mouvement écologique am 1. Juli ein Positionspapier für das Superwahljahr 2023 vorlegte. Im 14-seitigen Dokument geht es vor allem um die Wachstumsproblematik - damit greift die NGO eine Thematik auf, die in der politischen Debatte kaum mit dieser Radikalität angegangen wird. „Déi Gréng“, lange Zeit systemkritisch, setzen mittlerweile auf einen grünen Kapitalismus, der mittels technischer Lösungen in ein Win-win-win für Wirtschaft, Soziales und Umwelt münden soll. „Déi Lénk“ geben sich zwar radikaler, relativieren aber ihre ökologischen Forderungen unter Hinweis auf die Nöte der sozial Schwachen und die Kaufkraftverluste im Allgemeinen. Gemessen an dem, was notwendig wäre, sind die Bekenntnisse zum Erhalt der Biosphäre bei den übrigen Parteien zwar wohl-, aber nicht ernstgemeint.

Grenzen des Wachstums

Beim Mouvement dagegen redet man Klartext. „Ein weiter wie bisher wäre verantwortungslos!“, heißt es gleich auf der ersten Seite. Der Ukrainekrieg zeige die Abhängigkeit bei der Energieversorgung, eine Folge des verschleppten Ausbaus der erneuerbaren Energien. Beim Artensterben sei Luxemburg „Spitzenreiter“ und das hohe Wirtschaftswachstum führe nachweislich nicht zu einem Mehr an Wohlbefinden. Das Wachstumsziel habe sich verselbstständigt: „Nicht mehr die Gesellschaft, das Gemeinwohl bzw. finanzschwache Haushalte sind die vorrangigen Nutznießer des steten ökonomischen Wachstums“, hält die NGO fest. Im Gegenteil, Wachstum führe hierzulande zu einem „dramatischen Verlust an Lebensqualität“. Unter einem Foto mit Autokolonnen wird aufgezählt: „Die alltäglichen Staus sind nur eine Konsequenz der Wachstumslogik... Biodiversitätsverlust, Wohnungsnot, zu erwartende Probleme mit der Wasserversorgung sind andere Stichwörter.“

Die Umwelt-NGO kritisiert, die „Systemfrage“ werde nicht gestellt. Dabei geht es nicht etwa um den Kapitalismus an sich mit seinen ökologischen, sozialen und demokratischen Defekten, sondern um die Ausrichtung auf Wachstum, die in Luxemburg an ihre Grenzen stoße. Das Beispiel des Pensionssystems soll illustrieren, wie abhängig Luxemburg von einem stetigen Anstieg des Bruttosozialprodukts und der aktiven Bevölkerung ist. Auf drei Seiten werden die Folgen dieses „nicht tragfähigen“ Systems dargelegt: Wirtschaftswachstum bis 2070 und eine Bevölkerungszahl, die eine Million überschreitet. Deshalb solle „die Finanzierung des Sozialsystems unabhängiger vom Wachstum gestaltet werden“.

Auch die Ziele des Nationalen Mobilitätsplans (PNM), wie die Reduzierung des Autoverkehrs im Modal Split von 66 auf 48 Prozent, würden durch das Wachstum ausgehebelt. „Sogar wenn der PNM 2035 - bei allen (politischen) Unwägbarkeiten - umgesetzt

werden würde, würde der Autoverkehr auf unseren Straßen noch weiter anwachsen!“ - von 2,40 auf 2,67 Millionen Bewegungen im Jahr 2035. Der Mouvement bezweifelt, dass dies mit dem CO₂-Reduktionsziel (um etwa zwei Drittel) im Bereich Mobilität vereinbar ist.

Laut der NGO darf es nicht sein, dass „an einem Modell ‚Wachstum auf Teufel komm raus‘ festgehalten und den kommenden Generationen die Bürde auferlegt wird, neue Modelle zu definieren“. Die Idee einer gänzlichen Entkopplung von Wachstum und Ressourcenverbrauch sei eine Schimäre und reiche, angesichts der gebotenen Reduktionen, sowieso nicht aus. Das lässt unweigerlich an das „qualitative“ Wachstum denken, bei dem möglichst hohe Gewinne und Steuereinnahmen mit möglichst geringen Beschäftigtenzahlen einhergehen. Mit anderen Worten: Luxemburg könnte sich vielleicht doch noch mit Joghurtfabriken anfreunden, sofern sie in einen Briefkasten passen.



QUELLE WWW.MECO.LU

Doch die Beispiele Pensionssystem und Mobilität suggerieren, dass das vom Mouvement favorisierte „neue Modell“ eher auf ein kurzfristiges „Maschinen stopp“-Kommando hinausläuft. Dabei sollte man die Panikkäufe der letzten Jahre nicht falsch interpretieren: Eine Spezialisierung auf Mehl und Klopapier aus großherzoglichen Feldern und Wäldern wird nicht reichen, auch nur einen Anschein von Wohlstand zu erhalten. Ob das der Umwelt-NGO bewusst ist? Jedenfalls möchte sie, statt des materiellen Wachstums, „das Wohlbefinden, die Lebensqualität der Menschen und die soziale Gerechtigkeit“ in den Fokus rücken. „Die Frage des ‚wéi wëlle mäer muar liewen‘ - ‚wéi definéiere mir gutt Liewen zu Lëtzebuerg‘ muss endlich oberste Priorität in der politischen Debatte und bei den anstehenden Wahlen werden“, so der Mouvement.

Lokal denken?

(lm) - Die Wortmeldung des Mouvement écologique vor den zur „Richtungsentscheidung“ stilisierten Wahlen 2023 hinterlässt gemischte Gefühle. Einerseits liefern die radikale Hinterfragung der Wachstumslogik und die Befürwortung einer auf ein „gutes Leben“ ausgerichteten Politik Impulse für den Wahlkampf. Andererseits bleibt die Umwelt-NGO in lokalem Denken gefangen und schwächelt bei den sozioökonomischen Aspekten.

Wendungen wie „unsere Lebensräume und unser Klima“ zeigen, wie luxemburgische und globale Probleme vermischt werden. Dabei geht es aber vor allem um den Erhalt der lokalen Umwelt und Lebensqualität, Fehlentwicklungen bei Energie- und Ernährungspolitik werden diagnostiziert, nicht aber die strukturellen Schiefen bei sozialer und Nord-Süd-Gerechtigkeit. Die sieben Fragen, die der Mouvement „in den Fokus rücken“ will, beziehen sich fast ausschließlich auf Luxemburg oder die Industrieländer. Auch der Hinweis auf die „Abhängigkeit in der Energieversorgung von autoritären Regimen“, auf den keine Warnung vor neuen Abhängigkeiten und Ausbeutungsmechanismen folgt, zeugt von einem Mangel an Weitsicht (Für die Folgen der „Nutzung“ von Ressourcen und Solarenergie im globalen Süden, siehe die jüngste Ausgabe des Magazins Brennpunkt).

Die Idee des „guten Lebens“ wird nicht wirklich zu Ende gedacht: Eine mit globaler Nachhaltigkeit kompatible Energiewende bedeutet einen massiven Rückgang des durchschnittlichen Ressourcenverbrauchs der luxemburgischen Bevölkerung, was wiederum nicht ohne massi-

ve Umverteilung geht. Derweil kritisiert der Mouvement das Pensionssystem mit Argumenten, die auch von Verkäufer*innen von Zusatzversicherungen benutzt werden. Der Vorwurf, die Finanzierung des Systems beruhe auf ständigem Wachstum, ist weit verbreitet, aber absurd. Die Renten hängen in Wirklichkeit weitgehend von der Wirtschaftsleistung zum Zeitpunkt der Auszahlung ab - und das unabhängig vom System. Auch hier führt die Suche nach Anpassungen in Richtung Umverteilung - eine unangenehme Wahrheit für das Mittelschicht-Publikum der Umwelt-NGO. Eine andere unangenehme Wahrheit ist, dass - im Sinne der nachhaltigen Mobilität - möglichst viele Grenzgänger*innen zu Einwohner*innen werden sollten, was aber das als Bedrohung dargestellte Bevölkerungswachstum noch weiter beschleunigen würde.

Dass die Pläne zur Bewältigung der Umweltprobleme angesichts des zu erwartenden Wachstums nicht aufgehen, ist eine berechtigte Kritik des Mouvement an der Regierungspolitik. Was Alternativen angeht, hält sich die NGO allerdings bedeckt. Dabei haben Covid- und Ukraine Krise gezeigt, dass die vom Mouvement angeführten Hürden für die Umsetzung einer visionären Transition durchaus überbrückbar sind. Was auch immer man von dem Ergebnis hält, ein nicht für möglich gehaltener gesellschaftlicher Konsens hat das Sprengen von technischen und rechtlichen Hürden ermöglicht. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Lockdown für Autos und Vergemeinschaftung von Land im Namen der Verkehrs- und Wohnungspolitik sind denkbar. Solche Forderungen heute zu stellen, damit sie in ein paar Jahren umgesetzt werden, wäre die Rolle der Zivilgesellschaft.

SERIE



PHOTO : PAULO LOBO

QUE RESTE-T-IL DE NOS AMOURS ? (2/10)

Une femme indépendante

Paca Rimbau Hernández

Originaire de Tondela, Amelia Gomes avait 16 ans à son arrivée au Luxembourg, en 1986. Elle habitait chez des oncles. À 18 ans, elle n'est pas rentrée, comme elle le souhaitait initialement.

J'ai trouvé du travail dans la restauration et en trois mois j'ai appris le français. De la plonge, je suis vite passée au service des tables. Je suis restée dix ans dans ce secteur. J'ai abandonné l'idée de rentrer : je me suis habituée au Luxembourg et j'y ai rencontré mon futur mari et père de mes deux enfants.

Et l'épicerie Melita a démarré.

Mes beaux-parents et moi avons repris le magasin, qui existait depuis longtemps et avait eu des propriétaires luxembourgeois, italiens et portugais. L'épicerie Melita existe depuis le 24 avril 1998. Pendant des années, nous étions ouverts sept jours sur sept.

Un peu psychologue

Des anecdotes ?

Le nettoyage du local avait pris plus de temps que prévu, et, selon mon mari, il aurait fallu reporter l'ouverture... alors, ma belle-mère et moi avons profité de l'absence de nos maris, qui étaient allés au Portugal, pour ouvrir le magasin ! Nous femmes sommes plus déterminées que les

hommes ! Ma belle-mère et moi nous entendions très bien. Si quelqu'un venait avec des commérages, nous réussissions à éviter des conflits. Dans un commerce comme celui-ci, parfois on doit être un peu psychologue.

Après 36 ans de vie luxembourgeoise, quel est votre bilan ?

Je me suis toujours sentie bien acceptée ici. Mes expériences sont positives. De toute façon, chaque difficulté que l'on trouve sur son chemin est un apprentissage. Si le Luxembourg a été en quelque sorte un accident, j'ai appris à l'aimer, et c'est ici que je suis devenue la personne que je suis aujourd'hui. J'ai toujours travaillé et suis devenue une femme indépendante. J'adore être portugaise. J'aime mon pays, mais je ne retournerai pas y habiter.

En 25 ans, pas mal de choses ont dû changer rue d'Anvers...

En 1998, ce coin du quartier était différent, plus peuplé. Néanmoins, la population reste très mixte, avec beaucoup de nationalités. Même si nous n'habitons pas ce quartier, mes enfants ont fréquenté la crèche et l'école primaire de la rue Michel Welter et plus tard aussi la maison des jeunes. À l'époque, c'était très mouvementé et il y avait beaucoup de commerces : une boucherie, une boulangerie, l'économat et encore

deux autres épiceries portugaises, Silva et Gloria. Et je me souviens aussi d'Elvira, la dame galicienne, qui avait le magasin d'électricité place de Strasbourg. Les épiceries portugaises marchaient très bien, parce que l'on ne trouvait pas d'articles portugais dans les grandes surfaces. Certaines habitudes et des goûts ont changé. Notre génération, par exemple, mangeait beaucoup plus de morue que l'actuelle. Avant, j'avais toujours trois qualités de morue sèche, mais maintenant celle que je vends est surgelée.

Vous êtes très attachée à votre magasin.

J'adore mon épicerie, la clientèle, le contact... J'ai des client-es qui étaient enfants quand je les ai rencontrés. Parfois d'anciens voisins viennent me saluer. Et j'adore quand des jeunes m'appellent quand ils passent devant ma porte !

Récupérer la vie du quartier

Nous vous retrouverons dans votre épicerie dans 25 ans ?

Non, j'ai de nouveaux projets. Actuellement*, je traverse une épreuve difficile, car ma propriétaire a bloqué la vente de mon épicerie à deux reprises. Cela m'aurait fait tellement plaisir d'avoir un repreneur qui continue ce que j'ai fait pendant 25 ans !

Pendant le confinement, l'épicerie Melita est restée ouverte.

J'ai bien travaillé, mais après la covid on observe des changements, le pouvoir d'achat a diminué... Le rythme des ventes est irrégulier.

Un vœu pour le quartier de la gare ?

Plus d'animation. Des activités qui aident à récupérer la vie du quartier.

Après la fermeture de votre épicerie, continuerez-vous de venir dans le quartier ?

Bien sûr !

* Cette conversation a eu lieu fin mai 2022.

Le quartier de la gare raconté par ses habitant-es

Le tram fonctionne, les travaux et la pandémie sont presque finis. Paca Rimbau Hernández repose la question qu'elle avait déjà posée - en 1999-2000 et en 2019-2020 - à des personnes qui résident ou travaillent dans le quartier de la gare : « Que reste-t-il de nos amours ? » (à retrouver dans les archives du woxx).

INTERGLOBAL

SYRISCHE FLÜCHTLINGE IN DÄNEMARK

Operation „Null Asyl“

Maria Elorza Saralegui

Die dänische Regierung hat die Region um die syrische Hauptstadt Damaskus als sicher erklärt und widerruft nun gezielt den Asylanspruch von Flüchtlingen aus dieser Gegend. Dabei beruft sie sich auch auf die Expertise des dänischen Flüchtlingsrats – und setzt ein Wahlversprechen um.

Die Nachbarn hatten Nisrin Mohamad Amam vorgewarnt. Seit Monaten wurde in den Medien darüber diskutiert. Dass es auch sie betreffen würde, glaubte sie trotzdem nicht. Bis sie eines Tages einen Brief von den zuständigen Behörden bekam: Nisrin, die in der Nähe der auf Jütland gelegenen Kleinstadt Ebeltoft lebt und vor sieben Jahren als Flüchtling hierhergekommen ist, darf nicht länger in Dänemark bleiben. Ihr Herkunftsland Syrien, so hieß es in dem Bescheid, sei fortan „sicher“. „Ich dachte mir, das ist ein Irrtum“, sagt sie. Der Bescheid jedoch ist eindeutig, und Nisrins Aufenthaltsgenehmigung nicht länger gültig.

Auslöser der Lage, in der Nisrin nun steckt, ist ein bereits im Februar 2019 vom Ministerium für Immigration und Integration und vom dänischen Flüchtlingsrat gemeinsam veröffentlichter Bericht. Darin stuft die Einwanderungsbehörde die Region um Damaskus als sicher ein. Als erstes und bislang einziges Land Europas ging Dänemark diesen Schritt, der international für Empörung sorgte. Dennoch: Ein Stein war ins Rollen gekommen: Wenige Monate nach der Veröffentlichung des Berichts erhielten die ersten syrischen Flüchtlinge, die in dem nordeuropäischen Land Zuflucht gefunden hatten, einen entsprechenden Bescheid. Die Regierung erklärte ihren Asylanspruch für fortan nichtig.

Für die Betroffenen folgten stundenlange Befragungen, Arbeitsverbote und Monate voller Ungewissheit in einem Behördensystem, das mittels mangelhafter Aufklärung und

widersprüchlichen Begründungen die vor dem Bürgerkrieg und dem Regime von Baschar al-Assad geflohenen Menschen in einen rechtlichen Schwebezustand versetzt. Eine Einschüchterungstaktik, um weitere Asylsuchende abzuschrecken, sagen Kritiker*innen dieser Politik.

Als Nisrin im Januar 2015 mit ihren zwei Söhnen in Dänemark ankam, war ihre Hoffnung auf ein Ende aller Strapazen groß. „Hier werden die Menschenrechte respektiert – wir hörten, es sei ein gutes Land, und, dass man ein Recht auf Familienzusammenführung hat.“ Bei der Flucht aus Syrien hatte sie ihre Tochter zurücklassen müssen. Deren Nachzug wurde ihr zwar nicht gestattet, doch immerhin Asyl gewährt. Dieses wurde Anfang des Jahres aberkannt.

Wie Nisrin sind viele der rund 30.000 Flüchtlinge aus Syrien von der dänischen Einschätzung zur Lage in ihrem Herkunftsland betroffen. Offizielle Zahlen veröffentlichte der dänische Staat bislang nicht. Die dänische Organisation „Refugees Welcome“ schätzt, dass etwa 900 Flüchtlinge bislang den gefürchteten Bescheid erhalten haben. Diesem ersten Schreiben, das die Widerrufung des Asylanspruchs ankündigt, folgt ein Gespräch mit einem Beamten der Einwanderungsbehörde. Anschließend können die Betroffenen Widerspruch einlegen, ehe das endgültige Urteil fällt. Den meisten werde nach einem langwierigen Rechtsstreit die Aufenthaltserlaubnis wieder erteilt, sagt die Leiterin von „Refugees Welcome“, Michala Bendixen, die regelmäßig an Besprechungen mit den Einwanderungsbehörden teilnimmt. Endgültig widerrufen habe die Regierung bisher etwa 100 Asylansprüche.

Laut Bendixen lässt sich hinsichtlich der betroffenen Flüchtlinge ein klares Muster erkennen. So orientiert sich die Einwanderungsbehörde zunächst offenbar an der Wehrpflicht in Syrien: Männer zwischen 18 und 42 Jahren, die in Syrien zum Militär

eingezogen werden können, sind von der Maßnahme ausgenommen. „Das Ergebnis ist, dass sie als erstes Menschen aus den schwächsten Bevölkerungsgruppen zurückschicken wollen“, so die Menschenrechtsaktivistin. So seien mehr als die Hälfte jener, deren Genehmigung infrage gestellt wird, Frauen, dicht gefolgt von älteren Personen und Menschen mit einer Behinderung.

Die dänische Organisation „Refugees Welcome“ schätzt, dass etwa 900 Flüchtlinge aus Syrien bislang den gefürchteten Bescheid erhalten haben.

Was zur Abschreckung dienen soll, wirkt – zumindest auf den ersten Blick. „Wir sehen gerade die geringste Zahl von Asylsuchenden seit 40 Jahren, also seit wir die statistische Erfassung begonnen haben“, sagt Bendixen. Diese Entwicklung passt sich dem Wahlversprechen der sozialdemokratischen Premierministerin Mette Frederiksen an, die 2019 mit der Parole „Null Asyl“ angetreten war.

Doch der vom dänischen Flüchtlingsrat mitverantwortete Bericht, auf den sich die Regierung beruft, ist von Widersprüchen durchzogen. So steht dort unter anderem zu lesen, dass die Situation in der Region um Damaskus, die seit Mai 2018 der vollen Kontrolle der jetzigen Regierung unterliegt, seitdem sicher sei. Ein paar Seiten zuvor jedoch wird die Lage auch als „unbeständig und instabil“ bezeichnet. Im März 2021 kritisierte das EU-Parlament in einer Resolution zuletzt die Abschiebung syrischer Flüchtlinge. Unterdessen berichten internationale Organisationen wie „Amnesty International“ von Menschenrechtsverstößen in Syrien. Rückkehrenden Geflüchteten droht demnach sexuelle und andere körperliche

Gewalt, von Folter und Vergewaltigung bis hin zur Exekution. „Eine sichere Heimkehr“, schreibt eine Untersuchungskommission der Vereinten Nationen in einer Lagebeurteilung von 2019, sei unter diesen Umständen „nicht möglich“. Der Vorsitzende der Untersuchungskommission hat diese Einschätzung noch im März 2022 erneuert.

Scharfe Kritik formulieren auch die in dem dänischen Bericht zitierten Sachverständigen. Zunächst wandten sie sich direkt an die Behörden. Als einige Monate später klar wurde, dass der Bericht konsequent für den Widerruf von Asylansprüchen eingesetzt wird, gingen elf der zwölf Expert*innen an die Öffentlichkeit: der Bericht stelle ihre Aussagen falsch dar. Darunter auch Sara Kayyali, die leitende Forscherin des Teams von „Human Rights Watch Syria“. Zwar habe sich die Lage, wie in dem Bericht angegeben, zugunsten des Assad-Regimes stabilisiert, doch im Gegensatz zu dem, was in der Schlussfolgerung steht, käme dies nicht unbedingt einer Besserung gleich.

Laut Kayyali habe der dänische Flüchtlingsrat, ein gemeinnütziger Dachverband mit Sitz in Kopenhagen, der 33 NGOs vereint, mit einigen der Schlussfolgerungen auf erheblichen innenpolitischen Druck reagiert. Das eigentliche Problem sei, dass die dänischen Behörden die Komplexität der Lage vor Ort nicht berücksichtigen, so die Wissenschaftlerin. Die syrische Regierung habe keine eindeutige Zielgruppe ihrer Repressionen im Visier. Willkürliche Verhaftungen und Hinrichtungen seien die Norm, und die Lage daher „extrem gefährlich für jeden, der nach Damaskus oder anderswo in Syrien zurückkehrt.“ Wenn überhaupt, sagt die Forscherin, sei Damaskus jetzt noch um einiges gefährlicher geworden, denn die dortige Bevölkerung sei der Regierung völlig ausgeliefert.

Auch Nisrin weiß, welche Bedrohung das Assad-Regime darstellt. Ihr



Ein System, das „darauf aus ist, Flüchtlinge scheitern zu lassen“? Geflüchtete aus Syrien bei ihrer Ankunft in Dänemark im September 2015.

Ehemann und dessen drei Brüder wurden eines Tages im Jahre 2012 von der Polizei festgenommen. Sechs Jahre lang hörte ihre Familie nichts von ihnen, bis Nisrin ein Schreiben der syrischen Behörden erhielt: Ihr Mann war ohne Gerichtsverhandlung im Jahre 2013 hingerichtet worden. Auch weiterhin wird die Familie verfolgt und drangsaliert: „Die Polizei war vor Kurzem, im Dezember 2021, noch bei meiner Tochter, die in Damaskus ist. Sie haben nach mir und meinen anderen Kindern gefragt“, sagt Nisrin. Den dänischen Behörden hat sie davon erzählt, darauf eingegangen seien diese während ihrer zweiten Anhörung zu ihrem Asylanspruch jedoch nicht.

Wer in Dänemark Asyl beantragt, muss diesen Antrag zunächst in einer persönlichen Anhörung begründen. Als ihr im Januar 2022 der gefürchtete Bescheid zu ihrem Asylstatus zugestellt wurde, erhielt Nisrin auch eine Einladung zu einer erneuten Anhörung. So fand sie sich Mitte Februar nach sieben Jahren erneut im Büro der Einwanderungsbehörde wieder. Es war jedoch „ganz anders, als das erste Gespräch“, sagt Nisrin, „stressig und aggressiv“. Ohne anwaltlichen Beistand musste Nisrin dem zuständigen Beamten Rede und Antwort stehen. Immer wieder wurden ihr die gleichen Fragen gestellt.

Neun Stunden dauerte die Anhörung insgesamt. Dies sei durchaus üblich, erklärt Anemone Samy, die Flüchtlingen während der Befragung oft als Begleitperson zur Seite steht: „Es ist ein regelrechtes Verhör.“ Auf die kleinsten Irregularitäten seien die Behörden aus. Sollte eine Antwort

von der ersten Befragung, als das Asyl beantragt wurde, abweichen, laufe man Gefahr als „nicht vertrauenswürdig“ beschuldigt zu werden und den Fall zu verlieren, sagt Samy.

Für Nisrin folgten auf diese zweite Anhörung Wochen voller Ungewissheit. Trotz der „harten Befragung“, war sie überzeugt: „Ich habe ihnen erklärt, warum Syrien für uns nicht sicher ist.“ Am 11. März dann erhielt sie den endgültigen Bescheid der Behörde: Der Anspruch auf Asyl wurde ihr entzogen. Das Wort „schockiert“ werde dem, was sie gefühlt habe, nicht gerecht: „Ich kann das Gefühl nicht beschreiben.“ Auf den Umstand, dass die syrischen Behörden ihre Familie im Auge behalten, geht der Bescheid kaum ein. Hingegen werden ihre Kinder gar als Grund für die behördliche Entscheidung genannt.

Demnach sei der Zeitraum zwischen sechs und 15 Jahren besonders prägend für die Entwicklung und Integration eines Kindes. Laut der dänischen Behörde haben Nisrins Kinder zwar den größten Teil dieser prägenden Zeit in Dänemark gelebt, jedoch trotzdem „nicht genügend Entwicklungsjahre in Dänemark verbracht, um dadurch eine unabhängige Ver-

bindung zu Dänemark hergestellt zu haben“ und also im Land bleiben zu dürfen. „Das ist absurd“, kommentiert Anemone Samy diese Argumentation. Selbst der Verbleib von Nisrins Tochter in Syrien wird als Grund für die Legitimität der dänischen Behördenentscheidung angegeben. Sollte Nisrin mit ihrer Familie nach Syrien zurückkehren müssen, droht ihrem 16-jährigen Sohn mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Einberufung zum Militärdienst.

Eine direkte Abschiebung droht allerdings niemand: Dänemark darf nicht nach Syrien abschieben, da es keine diplomatischen Beziehungen mit der dortigen Regierung pflegt. Stattdessen werden die Betroffenen in Internierungslagern untergebracht, wie zum Beispiel in Kærshovedgaard im Norden Dänemarks, wo sie, abgeschnitten von der Gesellschaft und ohne Recht auf Arbeit oder Bildung, auf unbestimmte Zeit verweilen. Bislang sind über 400 Menschen vor diesem Schicksal in Nachbarländern Dänemarks geflohen, berichtet die Medienorganisation „Lighthouse Reports“.

Sara Kayyali von „Human Rights Watch“ sieht in den Entwicklungen

der letzten Jahre einen „gefährlichen Präzedenzfall“ auch über die EU hinaus. So habe der dänische Entschluss etwa auch den Libanon ermutigt, syrische Flüchtlinge abzuschieben.

Nisrin kann bislang in ihrer Wohnung bleiben, doch ihr Leben ist seit der behördlichen Entscheidung zahlreichen Einschränkungen unterworfen. Zwar dürfen ihre Kinder noch zur Schule, doch sie selbst „kann nichts planen, über nichts anderes nachdenken“ als ihre aktuelle Situation. Am schlimmsten sei das Warten, in einem System, das „darauf aus ist, Flüchtlinge scheitern zu lassen“, so die Aktivistin Samy. Ihre Hoffnung versucht Nisrin dennoch nicht zu verlieren. Sie legte kurz nach Erhalt des Bescheids Einspruch ein. Derzeit ist ihr Fall noch bei der dänischen Berufungskommission anhängig. Dort haben momentan ukrainische Flüchtlinge den Vortritt. Nisrins Lebensperspektive ist in der Warteschleife.

Maria Elorza Saralegui studiert an der Universität Aarhus und arbeitet als freie Journalistin.





DER LETZTE LINKE KLEINGÄRTNER, TEIL 44

Elender Urlaub!

Roland Röder

Der letzte linke Kleingärtner steckt mal wieder in der Klemme: Der Garten braucht Pflege, aber in die Ferien will man auch. Wie gut, dass es neoliberalen Unfug wie Wellness und inneres Wachstum gibt.

Was macht man eigentlich mit dem tollen Gemüsegarten, wenn die Urlaubszeit naht? Das ist nicht einfach. Die Abläufe im Garten sehen keinen Sommerurlaub vor. Genau in dieser Zeit wachsen die Pflanzen stärker und produzieren allerhand wohlschmeckende Früchte. Eine Variante wäre, seinen Urlaub im Gemüsegarten zu verbringen und sich dort von den Niederungen des Alltags zu erholen. Das ergibt Sinn, denn in einem Garten ist so viel los, dass man Schwierigkeiten hat, alles in epischer Breite zu erfassen. Zudem hätte es den unschätzbaren Vorteil, dass man die Pflanzen zur Produktion bis zum Anschlag motivieren könnte. Dann hätte man eine üppige Ernte vorzuweisen und könnte all denen, die in den Urlaub fahren, um „etwas zu erleben“, nach deren Rückkehr eine lange Nase drehen.

Ja, auch ein Kleingärtner ist ehrgeizig und will zeigen, was er hat. Er

ist der perfekte Kleingeist, der ständig nach Höherem strebt und nie mit einer Platzierung unterhalb der Medailenränge zufrieden ist. Und wenn er erst auf dem Treppchen ist, will er da auch bleiben. Das führt zu Argwohn: Die Konkurrenz schläft nicht, hat vielleicht neue Pflanzen oder gar Erfolge im Nachbau von Saatgut und macht einem damit womöglich den angestammten Platz wieder streitig. All das macht einen gleich wieder urlaubsreif.

Kommen wir also zu Urlaubsvariante zwei: Die besteht darin, im Sommer doch ein oder zwei Wochen wegzufahren und so zu tun, als könne man den Gemüsegarten auf Pause stellen. Das ist selbstverständlich nicht möglich. Also bleiben bei dieser Variante nur zwei Optionen. Man lässt alles wachsen und ausreifen und verzichtet auf die Ernte. Da blutet das Kleingärtnerherz und der Kleingärtnergeist neigt zu abgründiger Traurigkeit. All die verlorenen Früchte, denen ja schließlich viel Arbeit und Schweiß geopfert wurde. Wer arbeitet und sich plagt, will auch ernten.

Die andere Möglichkeit wäre, das Einspannen von Nachbarn oder Familienmitgliedern. Entweder im Sinne

eines klassischen Tauschgeschäftes, indem man den auserkorenen Mitmenschen den einen oder anderen geldwerten Gefallen tut, vielleicht auf deren Kinder aufpasst oder ihnen im Haus etwas repariert. Dann bliebe noch die Frage des Vertrauens in die gärtnerischen Fähigkeiten dieser Mitmenschen. Denn so locker und leicht zu pflegen ein Gemüsegarten auf den ersten Blick auch scheinen mag - es handelt sich um ein hochkomplexes und filigranes Ordnungssystem, in dem der Kleingärtner eine eigentlich unersetzliche Rolle hat. Man muss ständig alles im Blick haben, in der Zeit des intensiven Wachstums im Sommer allemal.

Verrückte, die scharf auf sowas sind, gibt es genügend, sonst wären diese sündhaft teuren Befindlichkeitsveranstaltungen nicht so gut besucht.

Aber nur im Blick haben reicht nicht aus. Man muss wissen, wann man eingreifen hat. Das ist wie bei eigenen Kindern. Die wachsen zwar scheinbar auch von selbst, aber ein elterlicher Rahmen muss gegeben sein und ab und an muss man auch mal - pädagogisch sanft natürlich - ordentlich dazwischengehen, damit einem der Alltag nicht entgleitet. So ist das auch bei Pflanzen. Eine ordnende Hand und eine klare Ansage vom Chef ergeben erst die üppigen Ernten und entlocken dem Kleingärtner sein selbstgefälliges wie zufriedenes Grinsen.

Wenn man sich also notgedrungen dazu durchringt, sein Allerheiligstes für ein oder zwei Wochen Menschen zu überlassen, die man zwar schätzt, weil man glaubt, sie zu kennen, bleibt dennoch allerhand Misstrauen zurück. Denn im Grunde kann ein Kleingärtner halt niemandem trauen - ganz prinzipiell und auch aus Erfahrung nicht. Daran schließt

sich auch schon die Frage an: Was gibt man diesen Leuten für Stümperei und Gegrurke im ihnen fremden Garten? Ein lapidares Dankeschön, verbunden mit dem Hinweis, dass man ihnen ja so eine sinnstiftende Erfahrung verschafft hat, die sie ansonsten in Form von persönlichkeitsstärkenden Wohlfühlseminaren in ländlicher Idylle teuer bezahlen müssten, reicht wahrscheinlich nicht aus. Obwohl - es könnte funktionieren, wenn man es nur in den entsprechenden Jargon verpackt. Verrückte, die scharf auf sowas sind, gibt es genügend, sonst wären diese sündhaft teuren Befindlichkeitsveranstaltungen nicht so gut besucht.

Dieses ganze Abwägen kostet viel Zeit. Der Gemüsegarten ist nur das Spiegelbild der gesellschaftlichen Zustände. Wenn der Chef da ist, wachsen die Pflanzen besser - das ist wie mit den Mitarbeitern im Betrieb. Homeoffice ist nur ein weiteres Bonbon aus der Denkfabrik des Neoliberalismus, das eine digitale Lösung für ein analoges Problem suggeriert. Die Zunahme von Homeoffice geht global mit der Zunahme von prekären analogen Arbeitsbedingungen einher. Letztlich ist das Leben - trotz aller Zwischentöne - immer noch analog. Und die heilige Arbeit allemal.

Achtsamkeit kann man auch bei unserem Kleingärtner erlernen: Entsprechende Anfragen zur Mitarbeit in seinem Rucola-Retreat nimmt unser Experte für inneres Gleichgewicht gerne entgegen.



Praxistipps:

1. Überlasse deinen Garten im Sommer nur im Notfall Fremden. Höchstens einmal im Leben.
2. Der Garten und die sonstige Rettung der Welt sind Chefsache.
3. Apropos Urlaub: Schreddere die heilige Arbeit und der Urlaub wird ein Kumpel deines Alltags.

FILM

Alma und Tom lernen sich bei einem Spaziergang besser kennen.



© CHRISTINE FENZL, MAJESTIC

IM KINO

Ich bin dein Mensch

Tessie Jakobs

„Ich bin dein Mensch“ wirft interessante Fragen über künstliche Intelligenz und romantische Beziehungen auf. Nachgegangen wird ihnen jedoch nicht, sodass Maria Schraders Film letztlich weder als Sci-Fi-Film noch als Romanze funktioniert.

Ist eine Liebesbeziehung zwischen einem Menschen und einer Maschine möglich? Mit dieser Frage befassten sich in den vergangenen Jahren gleich mehrere Filme, wobei Spike Jonzes „Her“ (2013) und Alex Garland's „Ex Machina“ (2014) wahrscheinlich die bekanntesten davon sind. In ersterem ist der Protagonist Theodore (Joaquin Phoenix) mit einer körperlosen künstlichen Intelligenz namens Samantha (Scarlett Johansson) zusammen. Die Prämisse von letzterem wiederum geht zwar weit über die einer Romanze hinaus, die Gefühle, die Caleb (Domhnall Gleeson) für Roboter Ava (Alicia Vikander) entwickelt, sind jedoch für den Handlungsverlauf maßgeblich.

Obwohl es sich dabei nur um zwei Beispiele handelt, wird an ihnen bereits eine Tendenz erkennbar: Die Menschen in diesen Konstellationen sind typischerweise männlichen Ge-

schlechts, die künstliche Intelligenz dagegen ist weiblich kodiert. Maria Schraders „Ich bin dein Mensch“ ist einer der ersten Filme, in denen dieses Verhältnis umgedreht wird. Darin erklärt sich die Wissenschaftlerin Alma (Maren Eggert) bereit, an einem Forschungsexperiment teilzunehmen. Das Ziel: beurteilen, ob eine romantische Beziehung mit einem personalisierten Dating-Roboter empfehlenswert ist. Alma ist von Anfang an skeptisch: Sie hat gerade gar kein Bedürfnis nach einer Beziehungsperson – egal ob menschlich oder nicht. Weil sie sich dadurch Fördermittel für ihr eigenes Forschungsprojekt erhofft, willigt sie dennoch ein, den humanoiden Roboter Tom (Dan Stevens) für drei Wochen bei sich wohnen zu lassen.

Trotz Roboter-Aspekt hat „Ich bin dein Mensch“ mehr mit einem Film wie „How to Lose a Guy in 10 Days“ als mit obengenannten Sci-Fi-Filmen gemeinsam. Alma gibt sich nicht die geringste Mühe, um eine Beziehung zu Tom aufzubauen, und wenn sie ihn nicht gerade ignoriert, nörgelt sie unablässig an ihm herum. Das stellt für den Roboter allerdings kein Problem dar: Gescheiterte Kommunikation sei das beste Mittel, um sich bes-

ser auf Alma einstellen zu können, erklärt er ihr an einer Stelle. Reagiere sie negativ auf eine seiner Aussagen und Handlungen, so Tom, nehme er eine entsprechende Korrektur vor, die künftige Unannehmlichkeiten verhindere. Nur: Er tut das im Laufe des Films nicht wirklich. Auch wenn Alma Grenzen zieht, lässt Tom oftmals nicht locker. Nun könnte man das so interpretieren, dass Toms Hersteller*innen ihm bewusst Schwächen einprogrammiert haben, wie etwa die begrenzte Fähigkeit, aus vergangenen Fehlern zu lernen. Ob Tom aber nun nach Design funktioniert oder nicht, bleibt bis zum Ende des Films unklar. Solche und ähnliche Fragen werden in „Ich bin dein Mensch“ immer wieder aufgeworfen, ohne dass ihnen aber konsequent nachgegangen würde.

Maria Schrader war offensichtlich daran gelegen, gängige Handlungsverläufe von Sci-Fi-Romanzen zu vermeiden. Demnach ist es nicht so, dass die skeptische Alma sich im Laufe der Zeit Hals über Kopf in Tom verliebt. Anders als bei „Her“ und „Ex Machina“ emanzipiert sich die künstliche Intelligenz auch nicht irgendwann von den Menschen.

Doch wenn sich keine der beiden Parteien entwickelt, bleibt nur eine

weitere Option: der Status quo. Wir lernen Alma, ihre Ambitionen und ihr soziales Umfeld zwar nach und nach besser kennen, ansonsten passiert in „Ich bin dein Mensch“ jedoch herzlich wenig. Dass Tom ein Roboter ist, ist für die Handlung letztlich unwesentlich: Die Selbstreflexion, zu welcher er Alma anregt, hätte ebenso im Rahmen einer Psychotherapie ausgelöst werden können.

Das Gutachten, das die Protagonistin für den Ethikrat über das Experiment verfasst, resümiert die Botschaft, die auch Schrader vermitteln will. Die Vorstellung, dass Menschen wie Alma sich enttäuscht von der Menschheit ab- und zu künstlichen Lebensformen hinwenden, ist für sie eine zutiefst pessimistische. Was auf dem Papier nach einer vielversprechenden These klingt, vermochte Schrader leider nicht zu einem ansprechenden Spielfilm zu verarbeiten.

Im Utopia, Scala, Cine Orion, Cine Prabbeli und Cine Starlight.

AVIS

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des ponts et chaussées

Division des travaux neufs

Avis de marché

Procédure : ouverte

Type de marché : travaux

Ouverture le 07/09/2022 à 10:00.

Lieu d'ouverture :

Administration des ponts et chaussées,
Division des travaux neufs
21 rue du Chemin de Fer à
L-8057 Bertrange
dans le bâtiment H1 2e étage

Intitulé :

Mesures compensatoires pour lézards à Bascharage.

Description :

Nature des travaux :

Les travaux consistent notamment en :

- Réalisation d'habitats pour lézards des murailles

Quantité des travaux :

- Terrassements généraux déblais : 500 m³
- Amenée et mise en œuvre de concassé de carrière : 850 m³
- Fourniture et pose de gabions galvanisés : 90 m³

Délai d'exécution des travaux :

45 jours ouvrables.

Début prévisible des travaux :
automne 2022.

Conditions d'obtention du dossier de soumission :

Les documents de soumission sont à télécharger à partir du portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des offres :

Les offres portant l'inscription « Soumission pour mesures compensatoires pour lézards à Bascharage » sont à remettre à l'adresse prévue pour l'ouverture de la soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les dates et heures fixées pour l'ouverture. Les offres peuvent également être remises de manière électronique par le biais du portail des marchés publics.

Date de publication de l'avis 2201271 sur www.marches-publics.lu :
06/07/2022

Poste vacant

Le ministère des Affaires étrangères et européennes l'Office national de l'accueil (ONA) recrutent un

ASSISTANT SOCIAL (m/f)

dans le groupe d'indemnité A2 (employé), dans le cadre d'un contrat à durée déterminée et à temps plein

Missions :

Détecter des personnes vulnérables, évaluer leurs besoins spécifiques et les orienter auprès de services compétents :

- assurer le suivi social des demandeurs de protection internationale (DPI) et d'autres publics cibles hébergés dans des structures d'hébergement encadrées par l'ONA ;
- effectuer des visites régulières dans les structures d'hébergement dans le cadre de la gestion d'une structure et l'accompagnement des personnes ;
- collaborer avec des services internes dans le cadre de la gestion de structures d'hébergement.

Conditions d'admission :

- Être détenteur du diplôme d'assistant social reconnu au GDL et être en possession de l'autorisation d'exercer
- Vous maîtrisez parfaitement à l'oral et à l'écrit les 3 langues administratives pour le groupe de traitement A2

Les candidats (m/f) désirant poser leur candidature pour le poste vacant sont priés de consulter le site www.govjobs.lu sous la rubrique « postes vacants » afin d'avoir plus de renseignements sur les missions et les requis du poste vacant ainsi que pour s'informer sur la procédure à suivre.

Date limite de candidature :
15 juillet 2022

INTERVIEW

THEATER

„Bedeutet Intimität also, sich jeden Tag die Zähne zu putzen?“

Isabel Spigarelli

Das Theaterkollektiv Independent Little Lies stellt sich und den Teilnehmer*innen seiner „Biergerbühn“ keine leichten Fragen: „Doheem - fragments d'intimités“ geht Wahrnehmungen von Zuhause und Intimität auf den Grund. Ein Austausch mit den Regisseurinnen Claire Wagener und Elsa Rauchs.

Woxx: Euer Stück heißt „Doheem - fragments d'intimités“. Warum spielt es ausgerechnet im FerroForum - einer Industriehalle, die nichts Heimisches an sich hat?

Claire Wagener: Wir hatten zuerst den Titel.

Elsa Rauchs: Genau, ohne den Untertitel.

Claire Wagener: Und ohne zu wissen, wo die Aufführung stattfinden würde. Die Wahl ist dann auf das FerroForum gefallen, weil wir einen Aufführungsort in Esch gesucht haben. Zu dieser Zeit sind in Esch einige „tiers lieux culturels“ entstanden, unter anderem der Bâtiment 4, in den das ILL eingezogen ist. Der Raum dient allerdings nur zu Proben und kann kein Publikum beherbergen. Im FerroForum, das nur wenige Meter weiter eröffnet wurde, war es umgekehrt: Dort wurde nach Angeboten gesucht, um die Räumlichkeiten zu bespielen.

Elsa Rauchs: Wenn ich Projekte lange im Voraus konzipiere, entsteht bei mir

oft eine Art Hassliebe: Ich fand den Titel irgendwann reduktiv. Wir wollten den Begriff „Doheem“ komplexer beschreiben und so kam es zum Untertitel. Wir haben schnell gemerkt, dass das, was uns an dem Gefühl des Zuhauseeseins fasziniert, die Einsamkeit ist, die sich hinter geschlossenen Türen findet. Uns hat interessiert, wie man über Themen spricht, die zu intim sind, um sie anzuschneiden. Diese Ambiguität, die der Aufführungsort in diesem Kontext mit sich bringt, ist spannend.

Der Aufführungsort bereichert das Konzept demnach.

Elsa Rauchs: Claire und mich verbindet, dass wir sensibel für Räumlichkeiten sind. Egal in welchem Raum wir das Stück aufgeführt hätten, er hätte es beeinflusst.

Claire Wagener: Es besteht auch ein Bezug zum Untertitel: Es ist eine fragmentierte Halle, wenn man so will, weil viele verschiedene Aktivitäten dort stattfinden. Das entspricht der Form der Fragmente, die wir zusammengestellt haben, und die miteinander korrespondieren.

Der Untertitel deutet darauf hin, dass die dargestellte Intimität nicht mehr als Ganzes, sondern nur noch als Bruchstück erfahrbar ist. Warum?

Elsa Rauchs: Wir haben von Anfang an die Idee verteidigt, dass Intimität etwas ist, was man eigentlich nie

Eine Industriehalle wird zum Schauplatz für „Doheem - fragments d'intimités“, einem Stück, das durch die intensive Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und dem Kollektiv Independent Little Lies entstanden ist.



COPYRIGHT: ROMAIN GIRTGEN

wirklich greifen kann. Was heißt Intimität: ein Set von Gewohnheiten, von Gefühlen, aus Kindheitserinnerungen, aus Temporalitäten? Bedeutet Intimität also, sich jeden Tag die Zähne zu putzen, das Bett zu machen - oder ist Intimität eine Erinnerung, die man mit Menschen teilt? Für uns ließ sich Intimität nur in Fragmenten einfangen.

Claire Wagener: Das wurde schnell zu einem formalen Element: Wir haben den Abend in drei Abschnitte unterteilt, die für drei verschiedene Herangehensweisen an die Thematik stehen. Selbst innerhalb dieser Teile kommen unterschiedliche Menschen zusammen, die jeweils andere Interpretationen von Intimität auf die Bühne bringen. Die fragmentarische Form wird dieser Vielseitigkeit gerecht.

Elsa Rauchs: Wir wollen keiner Wahrheit auf den Grund gehen, sondern durch Fragmente, die einander unkommentiert gegenüberstehen, die Definition von „Doheem“ offenlassen.

Viele Arbeiten des ILL haben einen Blick für genderspezifische Aspekte. Wenn wir von der häuslichen Sphäre sprechen, ruft das Assoziationen hervor: Oft sind es Frauen, die diesen Bereich verwalten und für die unbezahlte Care-Arbeit zuständig sind. Spielt das im Stück eine Rolle?

Elsa Rauchs: Es ist kein ideologisches Stück. Wir sind uns der politischen Fragen bewusst, die das Wort „Do-

heem“ mit sich bringt. Unsere Recherche hat politisch begonnen: Es ging uns vor allem um die Wohnungspolitik. Wem gehört der Boden? Was verhindert hier in Luxemburg Bauprojekte? Was läuft in Esch in puncto Sozialwohnungen? Diese Fragen haben das Projekt genährt, aber keine Bühnenübersetzung gefunden. Wenn du dich als Künstler*in mit politischen Fragen herumschlägst, merkst du oft, dass du an sich nicht viel darüber weißt. Du musst dich informieren. Deine Kenntnisse später auf die Bühne zu bringen, ohne zu viele Klischees zu bedienen, ist jedoch schwierig. Wir haben keine Form dafür gefunden. Claire und ich arbeiten viel mit dem, was da ist. In unserem Atelier sind ausschließlich Frauen - wenn man mit Frauen zu dem Thema „Doheem“ arbeitet, schwingen genderspezifische Aspekte mit. Trotzdem ging es uns nicht darum, diese unmittelbar anzusprechen.

Claire Wagener: Der Ausgangspunkt des Stücks war auf jeden Fall die Krise des Zuhauses: die Wohnungspolitik, aber auch das Gefühl, keine Verbindung mehr zu Orten herstellen zu können - entweder weil Anonymität und kein Gemeinschaftsgefühl mehr herrschen oder weil man die Möglichkeit nicht mehr bekommt, sein Zuhause als einen Ort zu erleben. Es wird zu einem Raum, den man nur benutzt. Es ist kein Wunder, dass sich Frauen davon angesprochen gefühlt haben, weil ihnen die Rolle oft zuteil wird: Das Zuhause für ihre Familie zu

verwalten. Die Krise des persönlichen Bezugs zum Zuhause spielt da mit rein.

Elsa Rauchs: Eine Problematik, die in dem Stück immer wieder auftaucht, ist die Dichotomie zwischen der Einsamkeit und der Kollektivität, die in der Wohnungskrise immer größer wird. Der Raum für Kollektivität schrumpft, der für die Einsamkeit wird größer.

Claire Wagener: Ich finde, dass da auch die Unsichtbarkeit von Care-Arbeit hineinpasst: Alles wird individualisiert und somit die Fürsorge innerhalb von Beziehungen unsichtbar.

Das Stück ist Teil des Projekts „Biergerbühn“ des ILL, an dem sich Bürger*innen in Ateliers an Theaterproduktionen beteiligen können. Was für einen Einfluss hatte das auf die Arbeit?

Claire Wagener: Wir waren am Anfang frei, was den Inhalt betrifft. Wir konnten uns gut aufeinander einstellen. Elsa und ich, die die Ateliers der „Biergerbühn“ seit Januar leiten, konnten Woche für Woche erörtern, welche Arbeiten mit den beteiligten Personen am sinnvollsten waren. Wir haben Aufgaben vorbereitet und geschaut, wie die Bürgerinnen darauf reagieren, wer auf der Bühne stehen will, welche Textform für wen funktioniert. Auf diese Weise ergab sich nach und nach ein Konzept, das wir weiterverfolgen wollten.

Elsa Rauchs: Wir haben keine privaten Aussagen der Bürger*innen eingebracht.

Claire Wagener: Ich habe vor Kurzem mit einer unserer Schauspielerinnen gesprochen, die zwischen dem Persönlichen und dem Privaten unterschieden hat: Wir wollten für die Bürger*innen eine Aufführungsform finden, die für sie persönlich Sinn macht, aber wir wollten nie, dass sie Privates preisgeben müssen.

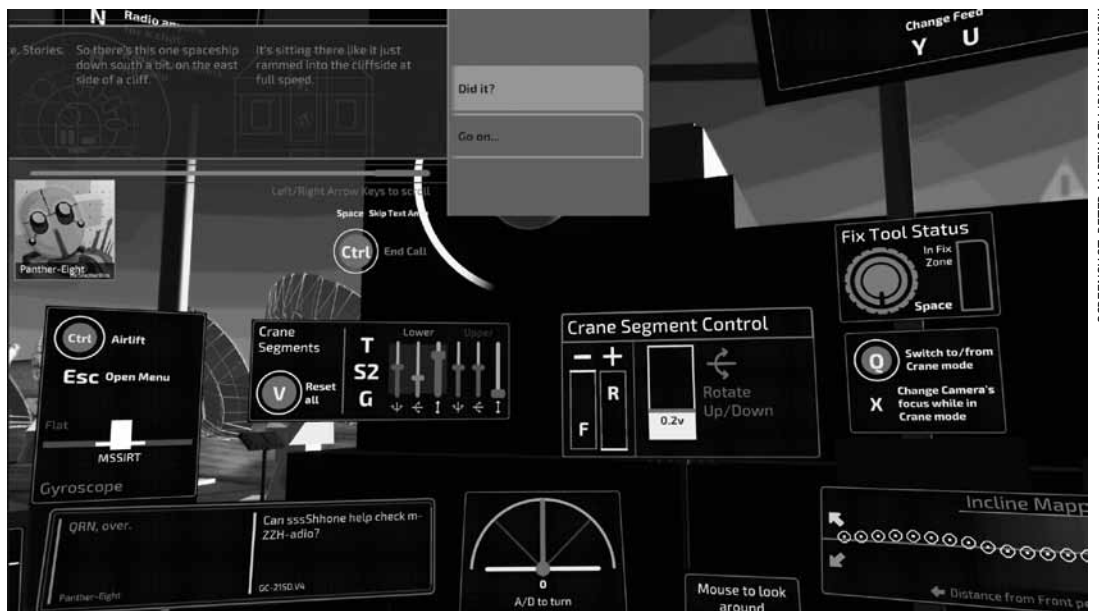
Elsa Rauchs: Aus diesem Grund haben wir auch nie verlangt, dass das, was aufgeführt wird, private Erfahrungen der Bürger*innen sind. Wir sind auch der Ansicht, dass das, was wir an Material mitgebracht haben, genug Raum lässt, damit das, was sie in ihrem Zuhause erfahren, darin mit-schwingen kann.

Claire Wagener: Das gehört auch zur Intimität: Raum, Dinge zu schützen, nicht offenzulegen, im Dunklen zu lassen.

Doheem - fragments d'intimités, am 11., 12., 15. und am 16. Juli um 21 Uhr im FerroForum - Zentralatelier Ancienne Usine Esch-Schiffflange (Portail Lallange, bd Aloyse Meyer). Auf luxemburgisch und französisch. Tickets und weiterführende Informationen unter ill.lu.

SPILL

Der Einsamkeit und Monotonie der Wüste setzt A Day of Maintenance Gespräche unter Arbeitskolleg*innen entgegen.



SCREENSHOT: PETER MARTINGELL/BIGHANDINSKY

A DAY OF MAINTENANCE

Gespielte Langeweile

Joël Adami

In der Zukunft erledigen Roboter lästige Reparaturarbeiten in abgelegenen Gegenden. Klingt gut - solange man nicht selbst ein Roboter ist. Im Indie-Game „A Day of Maintenance“ ist das jedoch das Schicksal der Spieler*innen.

Ein riesiger LKW fährt durch die einsame Wüste. Am Steuer sitzt GC-53AN.v2, genannt Ground. Der Beruf des Roboters ist es, Kommunikationsequipment zu reparieren. Um das zu erreichen, sind lange Fahrten durch die Wüste vonnöten. Die einzige Ablenkung dabei sind Gespräche mit anderen Robo-Fahrer*innen und mit Orby, Grounds Freund. Die beiden führen eine Fernbeziehung, denn Orby wartet Satelliten im Erdorbit.

Grounds Auftrag besteht im Wesentlichen darin, herumzufahren, mit einem Kran Gebäude zu reparieren und dann weiterzufahren. Nach dem ersten Kapitel bringt eine mysteriöse Order ihn zum Wrack eines abgestürzten Raumschiffs. In der Folge soll Ground dieses erkunden, um ein Notrufsignal abzuschalten. Dabei findet er auch heraus, warum das Signal Jahre nach dem Absturz auf einmal ausgelöst wurde ...

„Arbeitssimulatoren“, bei denen die Spieler*innen vermeintlich monotone, langweilige Berufe wie Landwirt*in, Zugführer*in oder auch LKW-Fahrer*in übernehmen und stundenlang mit schwerem Gerät durch virtuelle Landschaften fahren, erfreuen sich seit einiger Zeit großer Be-

liebtheit. Das sorgt immer wieder für Erstaunen: Wieso gehen Menschen in ihrer Freizeit einer Tätigkeit nach, die stark an Arbeit erinnert? Eine einzige Antwort auf diese Frage existiert wohl nicht. Peter Martingell, der Entwickler von „A Day of Maintenance“, gibt an, dass er sich bei der Entwicklung am „Eurotruck Simulator 2“ inspiriert hat. Außerdem betont er auf seiner Website ausdrücklich, dass das Spiel einen langsamen Rhythmus hat.

Durch die Wüste

Lange, monotone Fahrten durch die Wüste, in der Satellitenschüsseln und gigantische abgestürzte Raumschiffe die einzigen Orientierungspunkte sind, machen „A Day of Maintenance“ - bis auf wenige Ausnahmen - aus. Das ist jedoch nicht langweilig, denn die anderen Roboter in der Umgebung sind äußerst gesprächig. Über Radio reden sie über Sport, das Wetter, Verschwörungstheorien, über ihre miesen Arbeitsbedingungen und Roboterrechte. Neben den anderen LKW-Fahrer*innen in der Gegend meldet sich Orby mit liebevollen Botschaften. So lässt sich das Leben unterwegs aushalten.

Die Aufgaben, die man zur Reparatur der einzelnen Stationen, die man besucht, erfüllen muss, sind teilweise anspruchsvoll und knifflig - da kann das ständige Quasseln der Arbeitskolleg*innen schon mal ablenkend sein. Neben dem Kran, der an die richtigen Stellen manövriert

werden muss, gibt es auch Computerterminals. An diesen müssen kleine Rätsel gelöst werden, deren Schwierigkeitsgrad sich im Laufe des Spiels erhöht.

„A Day of Maintenance“ ist ein Spiel, in das Herzblut geflossen ist, was bei jeder Dialogzeile zu merken ist. Besonders die Gespräche mit Orby geben einem schnell das Gefühl, dass man schon lange eine Beziehung mit diesem merkwürdigen Roboter irgendwo im Erdorbit führt. Die Geschichte, die sich um Fragen zu Roboterrechten und Identität im Angesicht der eigenen Austauschbarkeit dreht, ist mitreißend und birgt einige spannende Punkte, die in anderen Medien mit ähnlicher Thematik oft fehlen. Schaut man sich die Spielwelt genauer an, fällt eins auf: Auf der Erde wohnen kaum noch Menschen und viele Gebiete sind verwüstet. Wenn das Spiel-Neuport auch auf Rhode Island liegt, dann hat die Klimakatastrophe einst fruchtbares Land in eine unwirtliche Sandlandschaft verwandelt. Während die Menschen immer weiter in das Sonnensystem vordringen, müssen Roboter die Drecksarbeit erledigen.

Absichtlich banal

Technisch ist dem Spiel leider oft anzumerken, dass es sich zum Großteil um das Werk eines einzigen Entwicklers handelt: Die Steuerung ist oft chaotisch, sodass man den eigenen LKW leicht in Situationen manövriert, aus denen man nicht mehr so leicht

herauskommt. Auch ist es nicht immer einfach, die Orientierung zu behalten. Es gibt zwar einen Kompass, der anzeigt, in welche Richtung man grob fahren muss, doch das GPS des Trucks ist kaputt und eine Karte gibt es nicht. Zum Glück gibt es stets die Möglichkeit, eine Drohne zu rufen, die einen wieder zurück auf die Straße bringt.

Die unaufgeregte und natürliche Art und Weise, wie Queerness in das Spiel eingebaut wurde, ist bemerkenswert. Nicht nur, dass die Roboter eine schwule Beziehung führen - die Pronomen aller Charaktere werden eingebettet, ohne dass dies diskutiert wird. Das Gegenteil wäre in der fernen Zukunft auch irgendwie unrealistisch. Martingell wollte ein Spiel machen, das „absichtlich banal“ ist. Dadurch, dass bei der banalen Herumfahrei stets die Möglichkeit besteht, sich durch ein Gespräch mit den virtuellen Arbeitskolleg*innen abzulenken, ist dies nicht so langweilig, wie es vielleicht wirkt. Manchmal wünscht man sich sogar, die Strecken zwischen den einzelnen Stationen wären länger und die Fahrt durch die menschenleere Wüste dauere noch ein wenig, um „A Day of Maintenance“ nicht so schnell beenden zu müssen.

Etwa 20 Euro, für Windows, Linux und Mac. Auf Steam und itch.io. Ein Controller wird empfohlen.

WAT ASS LASS | 08.07. - 17.07.

AGENDA

WAT ASS LASS?

Freideg, 8.7.

Konferenz

Conversation entre Tacita Dean, Julie Mehretu et Matt Mullican, modérée par Briony Fer, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 18h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Musik

Trifo Apéro: Maryna Music, musique du monde, Trifolion, *Echternach*, 17h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Open Air Konzert, mit Jan Kretzer, Easy & Early Retirement, Swaen und Behind the Cloud, Tufa Innenhof, *Trier (D)*, 19h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Festival de Wiltz: Passenger, Indie Folk, Amphitheater, *Wiltz*, 20h. Tél. 95 81 45.

Jazz Goes North: Jazz Station Combo, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 20h. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Jalsa : Sangeeta Shankar & Daughters et Queens of Melody, musique indienne, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Kultursommer: Orchestre de chambre du Luxembourg, énnert der Leedung vum Jonathan Kaell, Park, *Hesperange*, 20h.

Abi González & Violeta Videla, Folk, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h30.

Theater

A Step in the Air, avec Helen's Dance, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Der große Gatsby, nach F. Scott Fitzgerald, inszeniert von Bettina Bruinier, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

E22 Die Maschine steht still, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Fabienne Elaine Hollwege, Konstantin Rommelfangen und Schüler*innen des LGE, Treffpunkt: Bahnhof Belval-Universität, *Esch*, 19h30. tnl.lu/die-maschine-steht-still

Substanz 20, Choreographien der Ensemblemitglieder, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland AUSVERKAUFT

Ode, Schauspiel von Thomas Melle, inszeniert von Milena Mönch, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Pate, projet participatif de Saïf Eddine Settif, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu Inscription obligatoire : helene.moench@villeesch.lu

Konterbont

We Ride, second-hand bike market, Rotondes, *Luxembourg*, 10h - 18h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Differdink, 50 artistes tatoueurs internationaux, hall O, *Differdange*, 10h - 22h. www.stadhaus.lu

Poetry Slam Luxembourg: Open Air, moderiert von Jessy James LaFleur, Kulturhaus Niederanven, *Niederanven*, 19h. Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

Samschdeg, 9.7.

Junior

Bib fir Kids, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 10h (7-9 Joer), 11h30 + 14h (3-6 Joer). Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu Aschreiwung erfuerderlech: Tél. 5 87 71-19 20.

Musik

Official Pride Party, with DJ Rico Vibes and Armani d'Vyne, Kulturfabrik,



We Ride : le traditionnel marché du vélo d'occasion aura lieu aux Rotondes, ce vendredi 8 juillet de 16h à 22h et ce samedi 9 juillet de 10h à 18h.

Esch, 10h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu luxembourgpride.lu

Sing It! Chorkonzert, Brunnenhof, *Trier (D)*, 11h. www.theater-trier.de

Tefftival, die Neunte, mit Groove Improve, Fatimarie, Finbogastan, Vieznoas, My First Robot, Anderland, Kiessling Band und Spy Kowlik, Tufa Innenhof, *Trier (D)*, 15h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Absolut Bartreng, with Loi, Rikas, Sportfreunde Stiller and Milow, Shared Space, *Bertrange*, 15h30. facebook.com/AbsolutBartreng

Der Rosenkavalier, Komödie für Musik in drei Aufzügen von Richard Strauss, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, *Trier (D)*, 16h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Tristan und Isolde, Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner nach dem Versroman „Tristan“ von Gottfried von Straßburg, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 17h. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Blues Express, Lasauvage & Fond-de-Gras, 18h. bluesexpress.lu

Screaming Fields Festival, with Deep Dive Culture, Sixo, Pinkspace, Zirocco, Trouble in Paradise, Suffocate, Triana y Luca, SCIAN and Chasey Negro, Rockhal, *Esch*, 18h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Festival de Wiltz: Weeltzer Musik, Amphitheater, *Wiltz*, 19h. Tél. 95 81 45.

Harmonie Forge du Sud, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 19h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Melodien für Millionen, mit Achim Schneider und den Jojo Achims, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de AUSVERKAUFT!

E22 SchungFury, with Exit Fury, Pleasing and Atomic Rocket Seeders, Schungfabrik, *Tétange*, 20h.

Orchestre philharmonique du Luxembourg & chœur de chambre de Luxembourg, sous la direction de Gustavo Gimeno, avec Kristine Opolais (soprano) et Thomas Hampson (baryton), œuvres entre autres de Verdi, Puccini et Cilea, Philharmonie, *Luxembourg*, 21h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

End-of-season Party, avec Nosi, Francesco Tristano, Jeff Mills and DVS1, Philharmonie, *Luxembourg*, 21h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Politesch

Luxembourg Pride: Equality March, meeting point : Parking Aloyse Meyer, *Esch*, 12h. luxembourgpride.lu

Theater

A Step in the Air, avec Helen's Dance, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

E22 Die Maschine steht still, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Fabienne Elaine Hollwege, Konstantin Rommelfangen und Schüler*innen des LGE, Treffpunkt: Bahnhof Belval-Universität, *Esch*, 16h + 19h30. tnl.lu/die-maschine-steht-still

WAT ASS LASS | 08.07. - 17.07.

A Step in the Air, avec Helen's Dance, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Junge Choreografen, mit Laura Evangelisti, Leonardo Germani und Madhav David Valmiki, Brunnenhof, *Trier (D)*, 19h30. www.theater-trier.de

Substanz 20, Choreographien der Ensemblemitglieder, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland
AUSVERKAUFT

Paul oder im Frühling ging die Erde unter, Monolog von Sibylle Berg, inszeniert von Lucia Reichard, mit Bernd Geiling, Historisches Museum Saar, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 5 06 45 01. historisches-museum.org
staatstheater.saarland

Pate, projet participatif de Saïf Eddine Settif, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu
Inscription obligatoire : helene.moench@villeesch.lu

Konterbont

Knit Up: Stréck-Graffiti fir jiddereen, Atelier, Trifolion, *Echternach*, 9h30. Tel. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

The Conscious City Walk, départ : Conseil d'État, *Luxembourg*, 10h (L) + 10h30 (F). Inscription obligatoire : actionsolidaritetiersmonde.org/events/action-oneday/exact_date-9-7-2022

Differdink, 50 artistes tatoueurs internationaux, hall O, *Differdange*, 10h - 22h. www.stadhaus.lu

Repair Café, Luusshaff, *Schrodweiler*, 15h - 18h. repaircafe.lu

Trajal Harrell: Sister or He Buried the Body, performance, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 15h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-trajal-harrell

Lobo Guerrero & Javier Martín, Flamenco, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h30.

Sonndeg, 10.7.

Musek

Sing It! Chorkonzert, Brunnenhof, *Trier (D)*, 11h. www.theater-trier.de

Pol Belardi Solo, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Orchesterfest mit großem Mitmachkonzert, Theater Trier, *Trier (D)*, 14h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Betty Bacon, Drag Queen, Schlager, Queergarten im Palastgarten, *Trier (D)*, 17h. www.schmitz.de

Carmen, Oper von Georges Bizet, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Blues Express, Lasauvage & Fond-de-Gras, 18h. bluesexpress.lu

The Killers, rock, Open Air Belval, *Esch*, 19h30. www.rockhal.lu

Suzanne Vega, folk rock, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tel. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Theater

E22 Die Maschine steht still, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Fabienne Elaine Hollwege, Konstantin Rommelfangen und Schüler*innen des LGE, Treffpunkt: Bahnhof Belval-Universität, *Esch*, 16h. tnl.lu/die-maschine-steht-still

Konterbont

Vogelberingung für Kinder und Eltern, geführte Tour, Schlammwiss, *Uebersyren*, 9h. Einschreibung erforderlich: schlammwiss@gmail.com



Suzanne Vega - unter anderem bekannt für Songs wie „Tom's Diner“ oder „Luka“ - tritt an diesem Sonntag, dem 10. Juli, ab 20 Uhr im Trifolion Echternach auf.

Differdink, 50 artistes tatoueurs internationaux, hall O, *Differdange*, 10h - 19h. www.stadhaus.lu

Wind of Change - der Trierer Osten, Stadtrundgang, Start: Petrisberg, *Trier (D)*, 14h - 17h im 30-Minutentakt. ticket-regional.de/osten

Golden Times Ahead, DJ sets, artists and food trucks, Den Atelier, *Luxembourg*, 15h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Walk the Art, visite thématique, départ : pl. Guillaume II, près de la mairie, *Luxembourg*, 16h (F). Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Méindeg, 11.7.

Konferenz

Srebrenica Memorial Day - Remembering the Women of the Bosnian War, with Amela Skenderovic, CID Fraen an Gender, *Luxembourg*, 18h. Tel. 24 10 95-1. www.cid-fg.lu
Registration requested: bureau@cid-fg.lu

Musek

A Day at the Proms: von Abbey Road bis Albert Hall, mit der Bergkapelle St. Ingbert, Stadtkapelle Saarbrücken und The Ladybugs, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Donneschdeg, de 14. Juli 20h - 21h

Jazz Aller-Retour in Concert 108: William Parker Orchestra

Eng Sendung voll mat improvisierter Musek, oft Jazz genannt. Spannend Musek. Kee Geduddels wat Jazz genannt gëtt, soubal ee Saxophon oder eng Trompett virkënn. Keng Musek, déi eis z.B. am Supermarché an d'Ouere bléist. Musek, déi open ass fir Mixture mat Rock, Punk, Elektro, Hip Hop, World, Klassik an an. Heiansdo douce mä meeschtens méi haart an dynamesch. Den neie Jazz eben. Fréier gouf dat och emol Free Jazz genannt. Mä och dat huet mat der Zäit geännert. New Jazz eben. Schwéierpunkt d'Improvisatioun. Mam Steve.

WAT ASS LASS | 08.07. - 17.07.

Ben Harper & the Innocent Criminals, rock, support: Nathan Graham, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Juanes, alternative, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Konterbont

9. Poetikdozentur für Dramatik, mit Ewald Palmethofer, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Dënschdeg, 12.7.

Museum

Jessie J, pop, support: Edsun, Rockhal, *Esch*, 19h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Carmen, Oper von Georges Bizet, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Woodkid, pop, support: Awir Leon, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Theater

Substanz 20, Choreographien der Ensemblemitglieder, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Paul oder im Frühling ging die Erde unter, Monolog von Sibylle Berg, inszeniert von Lucia Reichard, mit Bernd Geiling, Historisches Museum Saar, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 5 06 45 01. historisches-museum.org staatstheater.saarland

Konterbont

Renc'Art - œuvre du mois : petit sanglier du Titelberg, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 12h30 (L). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Théo Kerg: Kleine Gebrauchsanweisung einer großen Ausstellung - Filmscreening zur Ausstellung von zeitgenössischer Malerei von 1937, Lesung, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h30. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Word in Progress, avec Chris L., Tom Nisse et Antoine Pohu, Kulturfabrik, *Esch*, 20h (F). Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu Réservation obligatoire : inscriptions@kulturfabrik.lu

Mëttwoch, 13.7.

Konferenz

Public Forum: Krieg und Friedensbewegung, mit Armand Back, Raymond Becker, Karl Hans Bläsius und Paul Galles, Rotondes, *Luxembourg*, 19h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu Org. forum.

Museum

Im weißen Rössl, Singspiel in drei Akten von Ralph Benatzky, unter der Leitung von Justus Thorau, inszeniert von Michael Schachermaier, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Æm, dream pop, Kinneksbond, *Mamer*, 19h30. Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Gogol Bordello, punk rock, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Theater

Der Weg zurück, Schauspiel von Dennis Kelly, inszeniert von Christoph Mehler, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Zeitrausch, Choreographie von Christine Ceconello, Guillaume Hulot, Giovanni Insaudo und Lucyna Zwolinska, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

YZ - ein Theaterprojekt, inszeniert von Sara Goerres, mit Caroline Mirkes, Nicolas Lech und Nora Zrika, mit anschließendem Abschlussfest, Kasemattentheater, *Luxembourg*, 20h. Tel. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

Konterbont

AHA Café humaniste: En neit Mënschebild? Impulsreferat vum David Kieffer iwwer dem Rutger Bregman säi Buch „Im Grunde gut“, mat uschléissender Diskussioun, buvette des Rotondes, *Luxembourg*, 19h. www.rotondes.lu

ERAUSGEPICKT



En Dag an der Natur: Vogelberingung für Kinder und Eltern

Die regionale Sektion von natur&emwelt - leweschte Syrdall und Fondation Hëllef fir d'Natur lädt zu ihrem jährlichen **Tag der offenen Tür im**

Naturschutzgebiet „Schlammwiss-Brill“ mit der Vogelberingungsstation ein. Im Fokus stehen die Lebensweise einiger Vogelarten, die außergewöhnliche Artenvielfalt im Naturschutzgebiet sowie die Vogelberingung. **Treffpunkt der Tour ist an diesem Sonntag, dem 10. Juli um 9 Uhr morgens auf dem Parkplatz des Fußballfeldes Munsbach.** Dem Wetter angepasste Kleidung mitsamt festem Schuhwerk sind nötig; ein Fernglas ist von Vorteil. Bei Regen muss die Tour abgesagt werden. Weitere Events im Syrtal und im Naturschutzgebiet „Schlammwiss-Brill“ sind auf facebook.com/Schlammwiss und auf birdringingstation-schlammwiss.com zu finden. Private Führungen durchs Gebiet können an jedem Samstag- oder Sonntagmorgen organisiert werden. Einschreibung erforderlich: schlammwiss@gmail.com



The Conscious City Walk - Esch-sur-Alzette

De la frontière, avec le tourisme à la pompe, aux coins cachés du centre de la ville, cette **visite guidée alternative** de la ville d'Esch-

sur-Alzette **propose de découvrir des initiatives locales, inspirantes, saines et durables.** Non seulement les conséquences du mode de vie consumériste sur l'empreinte écologique seront discutées, mais surtout des projets motivants seront à découvrir, dans les domaines du transport, de l'alimentation, des déchets, du textile ou encore de la vie en communauté. Les Conscious City Walks sont offerts par des guides qualifié-es **en français, anglais, luxembourgeois les samedis 9 et 16 juillet à 10h et 10h30.** Attention : le point de départ n'est pas le lieu d'arrivée. Le tour finit à la Mesa, 1 rue du Moulin, 4251 Esch-sur-Alzette. Inscription : eventbrite.de/o/astm-action-solidarite-tiers-monde-30300811260 Ce projet est porté par l'ASTM (Action solidarité Tiers Monde) et le Klima-Bündnis Luxembourg. Pour de plus amples informations : citywalks@astm.lu

Alles op de Vëlo op der Streck tëschent Mamer a Miersch

Nach zwei Jahren erzwungener Pause ist es am **17. Juli** wieder so weit: „Alles op de Vëlo“, der beliebte Fahrradtag für die ganze Familie, organisiert vom Mouvement écologique und seiner Regionale „Miersch an Ëmgéigend“, in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Mamer, Kopstal und Mersch und ProVelo.lu findet wieder statt! **Von morgens bis abends haben Radfahre*innen und Fußgänger*innen freie Bahn im schönen Mamertal, ohne störenden Autoverkehr.** Verpflegungsstände, Rahmenprogramm, Stempelrallye und gratis Pendelbusse mit Fahrradanhängern. An vier Ständen entlang der Strecke (Mamer: Stand des Mouvement écologique; Kopstal: Stand von ProVelo.lu; Schoenfels: Stand der Schoenfelser Vereine und Mersch: Stand des Mouvement écologique) sind kostenfreie Teilnahmekarten sowie Stempel erhältlich: Alle Teilnehmer*innen, die mindestens 3 Stempel auf der Route gesammelt haben, dürfen ihre Teilnahmekarte in die Lostrommel werfen. Die Strecke Mamer-Mersch beträgt 18 km, also 36 km bei Hin- und Rückfahrt. Falls die Beine

zwischendurch zu müde werden sollten, stehen ab 13 Uhr gratis Pendelbusse mit Transportmöglichkeit für Fahrräder zur Verfügung, die zwischen den Ortschaften Mamer, Kopstal und Mersch in beiden Richtungen verkehren. Weitere Informationen: meco.lu/de/blog/documentcenter/alles-op-de-velo-sonnden-de-17-juli-2022-op-der-streck-teschent-mamer-a-miersch



WAT ASS LASS | 08.07. - 17.07.



Ema Macara ist Æm - nach Veranstaltungstext des Kinneksbond Mamer ein Dream-Pop Projekt mit Indie Einflüssen, das es am Mittwoch, dem 13. Juli, ab 19:30 Uhr dort und am 16. Juli beim Echterlive Festival in Echternach zu entdecken gibt.

Donneschdeg, 14.7.

Junior

Clair à nuageux, (6-12 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Konferenz

Lunch Talk avec Manuel Devers sur le commerce avec les territoires occupés, Caritas Luxembourg, *Luxembourg*, 12h. Inscription obligatoire : cercle.lu/evenements/lunch-talk-avec-manuel-devers-sur-le-commerce-avec-les-territoires-occupes

From Ether to Eden, colloquium and artist talk with Mathieu Buchler, Saelyx Finna, Lynn Klemmer and Christopher Michael, Casino Display, *Luxembourg*, 19h. casino-luxembourg.lu

Musek

Ozuna, pop latino, Rockhal, *Esch*, 19h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Im weißen Rössl, Singspiel in drei Akten von Ralph Benatzky, unter der Leitung von Justus Thorau, inszeniert von Michael Schachermaier, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Tom Jones, pop, support: Stephen Steps Lowe DJ Set, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Theater

Substanz 20, Choreographien der Ensemblemitglieder, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Déi schwaarz Spann, mam Déifferdenger Theater, Haff Miami University, *Differdange*, 21h.

Konterbont

Luxembourg vue par les artistes contemporains, visite thématique, Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Renc'Art - œuvre du mois : petit sanglier du Titelberg, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 19h (D). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Freideg, 15.7.

Musek

Trifo Apéro: Lata Gouveia & Kinga Rose, jazz, Trifolion, *Echternach*, 17h. Tel. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Alicia Keys, soul, support: D Smoke, Rockhal, *Esch*, 19h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Evita, Musical von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber, unter der Leitung von Nathan Blair, inszeniert

von Gil Mehmert, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Love Your Locals: Poschenrieder - Silcher - Schweigstill - Schäfer, Jazz, Tufa Innenhof, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Jazz Goes North: David Jans Quartet, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 20h. Tel. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Summerstage: Diddelenger Stadtmusek, Wierker vun enner aneren Bergersen, Kadlec a Fleming, parc Le'h, *Dudelange*, 20h.

Münchener Freiheit, Pop, Park, *Hesperange*, 20h.

Clervaux Castle Summer Music Festival: Daniel Mac Lloyd & Mandy Boehm, live-painting and DJ performance, château, *Clervaux*, 21h. Tel. 92 00 72. www.destination-clervaux.lu

Theater

Substanz 20, Choreographien der Ensemblemitglieder, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Déi schwaarz Spann, mam Déifferdenger Theater, Haff Miami University, *Differdange*, 21h.

Konterbont

E22 La nuit de la culture, Esch-Centre & Esch-Belval, *Esch*, 18h. Programme : nuitdelaculture.lu

Samschdeg, 16.7.

Junior

Clair à nuageux, (6-12 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Musek

KultStadtFest, mit Sofia Portanet, Mariama, Matija und Ál Jawala, Sankt-Johanner-Markt, *Saarbrücken (D)*, 15h.

Die Fantastischen Vier, Hip-Hop, Support: DJ Thomilla, Luxexpo Open Air, *Luxembourg*, 18h. www.atelier.lu

Echterlive Festival: Opening Night, mit Doors, Naomi Ayé, Son Del Nene,

Æm, Jambal feat. Culture the Kid, Don Gio, CHAiLD, Ananda Grows und Stayfou, Abteihof, *Echternach*, 18h30. www.atelier.lu

Maryna Music & Pawentaore, gospel, Artikuss, *Soleuvre*, 20h. Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu

Blind Guardian, metal, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Clervaux Castle Summer Music Festival: Sven Sauber feat. Fernanda Stange & Luca Sales, singer-songwriter, château, *Clervaux*, 21h. Tel. 92 00 72. www.destination-clervaux.lu

La Fraîcheur & Véronique Lemonnier, electro, support: Emina Helena et Filip Xavi, Rockhal, *Esch*, 21h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Theater

Hors circuits, « Dance series » et « La fin de leur monde » de Baptiste Hilbert, Catarina Barbosa, Jill Crovisier et Georges Maikel Pires Monteiro, Bananefabrik, *Luxembourg*, 19h.

Déi schwaarz Spann, mam Déifferdenger Theater, Haff Miami University, *Differdange*, 21h.

Konterbont

E22 Desire Lines, atelier avec les Viewpoints, église Sainte-Barbe, *Lasauvage*, 10h - 13h. www.stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

The Conscious City Walk, départ : Conseil d'État, *Luxembourg*, 10h (L) + 10h30 (F). Inscription obligatoire : actionsolidaritetiersmonde.org/events/action-oneday/exact_date-16-7-2022

Rokku mi Rokka fête ses 10 ans ! Scoutschalet, *Dudelange*, 11h - 18h. Inscription obligatoire : 10joer@rokkumirokka.lu

Wind of Change - der Trierer Osten, Stadtrundgang, Start: Petrisberg, *Trier (D)*, 14h - 17h im 30-Minutentakt. ticket-regional.de/osten

E22 La nuit de la culture, Esch-Centre & Esch-Belval, *Esch*, 16h. Programme : nuitdelaculture.lu

Sonndeg, 17.7.

Junior

Kop-Laach-Bus, mat der Companie Kopla Bunz (> 10 Joer), Trifolion,

WAT ASS LASS | 08.07. - 17.07.

EXPO

Echternach, 15h. Tel. 26 72 39-1.
www.trifolion.lu

Musek

**Sommerfest der Jazz & Rock
Abteilung der Karl-Berg-Musikschule,**
Tufa Innenhof, Trier (D), 14h - 17h.
Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Seed, Hip-Hop, Luxexpo Open Air,
Luxembourg, 18h. www.atelier.lu

**Echterlive Festival: Richard Bona &
Alfredo Rodriguez, Pino Palladino &
Blake Mills et Pol Belardi,**
jazz, Abteihof, Echternach, 19h.
www.atelier.lu

Evita, Musical von Tim Rice und
Andrew Lloyd Webber, unter der
Leitung von Nathan Blair, inszeniert
von Gil Mehmert, Saarländisches
Staatstheater, Saarbrücken (D),
19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Theater

Substanz 20, Choreographien der
Ensemblemitglieder, Saarländisches
Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30.
Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Déi schwaarz Spann, mam
Déifferdenger Theater, Haff Miami
University, Differdange, 21h.

Konterbont

Alles op de Vélo, lycée Josy Barthel,
Mamer, 10h - 18h. meco.lu/de/events/
alles-op-de-velo-2022-am-mamerdall

Wind of Change - der Trierer Osten,
Stadtrundgang, Start: Petrisberg,
Trier (D), 14h - 17h im 30-Minutentakt.
ticket-regional.de/osten

**La Villa Vauban et son parc de
sculptures,** visite thématique,
Villa Vauban, Luxembourg, 14h.
Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

Walk the Art, visite thématique,
départ : pl. Guillaume II, près de la
mairie, Luxembourg, 16h (F).
Inscription obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu



Le Mudam présente l'expo individuelle « Tacita Dean », avec des dessins, photographies et films de l'artiste. À partir de ce samedi 9 juillet, jusqu'au 5 février 2023.

EXPO

Nei

Luxembourg

10 ans de collections 2012-2022
Musée Dräi Eechelen
(5, parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
du 15.7 au 12.3.2023, ma., je. - di.
10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h.

Berthe Lutgen : L'emprise du réel
peintures, Neimënster (28, rue Munster.
Tél. 26 20 52-1), du 14.7 au 28.8,
tous les jours 10h - 18h.
Vernissage le me. 13.7 à 18h30.

**Luxembourg 360°. The Capital
through Unknown Photo Collections**
« Ratskeller » du Cercle Cité
(rue du Curé. Tél. 47 96 51-33),
from 16.7 until 18.9, every day 11h - 19h.
Opening on Fr. 15.7 at 17h.

**Lynn Klemmer: I Will Not Return to
a Universe of Objects That Don't
Know Each Other**
installation multimédia, Casino Display
(1, rue de la Loge), du 9.7 au 6.8,
me. - lu. 11h - 19h.
Vernissage ce ve. 8.7 à 18h.

Le Musée Dräi Eechelen fête à partir du 15 juillet les « 10 ans de collections 2012-2022 ».



Tacita Dean

film, photographies, son,
Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(3, parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
du 9.7 au 5.2.2023, je. - lu. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h.
Vernissage ce ve. 8.7 à 18h.

Vitrine d'été :

**Le tournoiement des ombres,
Holley Chirot et André Simoncini**
dessins et poèmes, galerie Simoncini
(6, rue Notre-Dame. Tél. 47 55 15),
du 11.7 au 20.9, ma. - ve. 12h - 18h,
sa. 10h - 12h + 14h - 17h et
sur rendez-vous.

Vianden

Tibet, 60 ans d'exil
photographies, Ancien Cinéma
Café Club (23, Grand-Rue.
Tél. 26 87 45 32), du 16.7 au 11.9,
me. - ve. 17h - 23h, sa. + di. 12h - 14h.
« La diversité des témoignages, même
s'ils ne sont que douze, prouve que
la communauté tibétaine en Inde est
soudée et entend perpétuer sa culture,
malgré le rouleau compresseur
chinois sur son territoire d'origine.
Quelquefois, il est bon de rappeler à
notre esprit les luttes qui se déroulent
loin de nos frontières ; l'exposition le
fait avec intelligence, préférant d'une
manière non violente la persuasive
illustration de destins individuels à la
confrontation directe. » (ft)

Wadgassen (D)

Papier von A bis Z
Deutsches Zeitungsmuseum
(Am Abteihof 1. Tel. 0049 6834 94 23-0),
vom 10.7. bis zum 3.9., Di. - So. 10h - 16h.

Lescht Chance

Esch

E22 LGBTIQ History in Luxembourg
Bâtiment 4 (66, rue de Luxembourg),
bis zum 11.7., Fr. - So. 14h - 19h.

Lasauvage

Konscht am Minett 15
hall Paul Wurth (Minett Park
Fond-de-Gras. Tél. 26 50 41 24),
jusqu'au 10.7, ve. - di. 14h - 18h.

Luxembourg

Julie Wagener:
Where Is the Light Coming From
peintures, Reuter Bausch Art Gallery
(14, rue Notre-Dame), jusqu'au 9.7,
ve. + sa. 11h - 18h.

**Rico Sequeira : Porquê grande
quando se pode fazer pequeno ?**
Peintures, Camões - centre culturel
portugais (4, pl. Joseph Thorn.
Tél. 46 33 71-1), jusqu'au 8.7, ve. 9h - 17h.

Metz (F)

Roxane Lumeret :
Mariage naissance décès
peintures, galerie Modulab
(28 rue Mazelle. Tél. 0033 6 76 95 44 09),
jusqu'au 9.7, ve. + sa. 14h - 18h.

Trier (D)

**Alea Horst: Appell an die
Menschlichkeit - Impressionen
zwischen Untergang und Hoffnung**
Fotografien, Galerie im 1. Obergeschoss
der Tufa (Wechselstr. 4.
Tel. 0049 651 7 18 24 12), bis zum 9.7.,
Fr. 14h - 17h + Sa. 11h - 17h.

EXPO

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, lu., me., ve. - di.
11h - 19h, je. 11h - 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1.
Ouvvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, me. - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1.
Ouvvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1),
Luxembourg, ma., me., ve. - di.
10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1.
Ouvvert le 24.12 jusqu'à 14h et
le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et
le 1.1. Ouvvert les 24 et 31.12
jusqu'à 16h.

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h.
Jours fériés 10h - 18h. Ouvvert les 24
et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et
31.12, 1.1. Ouvvert le 26.12 jusqu'à 18h.

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, me., je., sa. + di.
10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvvert les
24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, me. - di. + jours fériés
12h - 18h. Fermeture annuelle du
25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter:
woxx.lu/expoaktuell
Toutes les critiques du woxx à
propos des expositions en cours :
woxx.lu/expoaktuell

Christoph Gesing
Malerei, Kunstverein Junge Kunst
(Karl-Marx-Str. 90.
Tél. 0049 651 9 76 38 40), bis zum 9.7.,
Sa. + So. 14h - 17h.

Progress
Gruppenausstellung mit Studierenden
der Kunsthochschule Mainz, Galerie
im 2. Obergeschoss der Tufa
(Wechselstr. 4. Tél. 0049 651 7 18 24 12),
bis zum 10.7., Fr. 14h - 17h, Sa. + So.
11h - 17h.

Vianden

Danylo Movchan et Yaryna Mochvan
aquarelles et peintures, Ancien Cinéma
Café Club (23, Grand-Rue.
Tél. 26 87 45 32), jusqu'au 10.7,
ve. 17h - 24h, sa. + di. 12h - 24h.

Eli Benveniste & Pit Wagner
sculptures et peintures, Veiner
Konstgalerie (6, impasse Léon Roger.
Tél. 621 52 09 43), jusqu'au 10.7,
ve. - di. 14h - 18h.



EXPOTIPP

**Kara Walker - A Black Hole Is
Everything A Star Longs To Be**

Die Frankfurter Kunsthalle Schirn
widmete der amerikanischen Künstle-
rin Kara Walker bis Januar 2022 eine
Ausstellung - die digitale Aufarbeitung
kann nach wie vor online und kosten-
los besucht werden. Walker gilt
als eine der bekanntesten Schwarzen
Gegenwartskünstler*innen Amerikas. In
ihrem Werk thematisiert sie unter an-
derem Sklaverei, Rassismus, Sexualisierung
und Gewalt. Das Digital der Schirn
gibt Einblicke in Walkers wichtigsten
und allesamt beeindruckenden Arbeiten,
liefert bei Bedarf weiterführende Infor-
mationen und Hintergrundwissen auf
Englisch und Deutsch. Klicks, die sich
ohne Frage lohnen!

Isabel Spigarelli

Online verfügbar: <https://www.schirn.de/afkm/karawalker/digital>

KINO



Open air

09.07. - 10.07.

**Fantastic Beasts:
The Secrets of Dumbledore**
USA/GB 2022 von David Yates.
Mit Jude Law, Mads Mikkelsen und
Eddie Redmayne. Dt. Fassung. + fr. Ut.
152'. Ab 12.
**Open Air Sandweiler (rue J.-B. Weiker,
9.7. um 22h.**
Professor Albus Dumbledore weiß, dass
der mächtige dunkle Zauberer Gellert
Grindelwald die Kontrolle über die ma-
gische Welt an sich reißen will. Da er
ihn allein nicht aufhalten kann, schickt
er den Magizoologen Newt Scamander
und eine unerschrockene Truppe aus
Zauberern, Hexen und einem mutigen
Muggel-Bäcker auf eine gefährliche
Mission, bei der sie auf alte und neue
fantastische Tierwesen treffen - und mit
Grindelwalds wachsender Anhänger-
schaft aneinandergeraten.

Robinson Crusoe
B/F 2015, Animationsfilm von
Vincent Kesteloot und Ben Stassen.
90'. Fr. Fassung. Für alle.
**Open Air Bissen (vor dem
Gemeindehaus), 10.7. um 14h.**
Bei einem fürchterlichen Sturm erleidet
der junge Robinson Crusoe Schiffbruch
und wird am Strand einer unent-
deckten Insel angespült. Die Insel ist
zwar menschenleer, aber keineswegs
unbewohnt. Ihre tierische Bevölkerung
ist zunächst ziemlich irritiert über den
Fremden, doch ein abenteuerlustiger
Papagei freundet sich mit ihm an. Nach
und nach schließt Robinson auch mit
anderen Inselbewohnern Freundschaft,
und bald müssen sie gemeinsam ihr
Paradies verteidigen.

The Goonies
USA 1985 von Richard Donner.
Mit Sean Astin, Josh Brolin und Jeff
Cohen. 90'. Dt. Fassung. Für alle.
**Open Air Bissen (vor dem
Gemeindehaus), 10.7. um 16h.**

Die Goonies, eine Kinderbande, finden
auf dem Dachboden die mysteriöse
Schatzkarte eines berühmten Piraten.
Um zu verhindern, dass die Häuser
ihrer Eltern abgerissen werden, be-
schließen sie, auf die Suche nach dem
Piratenschatz zu gehen. Damit beginnt
ein Abenteuer, das ihre kühnsten
Träume übertrifft: Fallen säumen ihren
Weg durch das unterirdische Labyrinth
und sie werden von einer gefährlichen
Gangsterfamilie verfolgt.

Wat leeft un?

08.07. - 12.07.

Best Birthday Ever
D/NL/S 2022, Animationsfilm von
Michael Ekbladh. 75'. Dt. Fassung.
Für alle.
**Kinopolis Belval und Kirchberg,
Kulturhuëf Kino, Kursaal, Le Paris,
Prabbeli, Scala, Starlight, Sura,
Utopia, Waasserhaus**
Hase Karlchen wird schon fünf Jahre
alt und eigentlich hatte er große
Picknickpläne am See für seinen
Geburtstag. Doch dann wird leider
seine jüngere Schwester Klara krank
und die Eltern müssen mit ihr zum
Arzt. In seiner Enttäuschung beschließt
Karlchen, zusammen mit Oma Nickel
auszuwandern. Mit Bollerwagen und
Kuscheltieren ziehen sie los, verlaufen
sich aber und finden sich unerwartet
im Wald wieder.

Fire of Love
USA 2022, Dokumentarfilm von
Sara Dosa. 93'. Fr. Fassung. Für alle.
Utopia
Wie zwei Menschen ihre Leidenschaft
für Vulkane und einander auslebten,
hält diese Dokumentation fest. Im
Mittelpunkt steht das französische
Vulkanologen-Ehepaar Katia und
Maurice Krafft, die ihr Leben der
intensiven und nahest möglichen
Forschung von Vulkanen und deren
Eruptionen widmeten.

Liebesdings
D 2022 von Anika Decker.
Mit Elyas M'Barek, Lucie Heinze und
Peri Baumeister. 99'. O.-Ton. Ab 12.
**Kinopolis Belval und Kirchberg,
Kinoler, Kulturhuëf Kino, Le Paris,
Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura**
Eigentlich ist Marvin auf dem Höhe-
punkt seiner Karriere angekommen,
doch eine Schmutzkampagne stößt ihn
aus der Bahn und zwingt ihn dazu, vor
Reportern und Fans davonzulaufen.
Durch einen Zufall landet er dabei in
dem feministischen Offtheater „3.000“,
das kurz vor der Pleite steht. Die Chefin
des Theaters, Frieda, ist nicht beson-
ders begeistert von dem Neuankomm-
ling, doch um ihr Theater zu retten,
entschließt sie sich, Marvin zu helfen.

Peter von Kant
F 2022 de François Ozon. Avec Denis
Ménochet, Isabelle Adjani et Khalil
Gharbia. 85'. V.o. À partir de 12 ans.
Utopia
Peter von Kant, célèbre réalisateur à
succès, habite avec son assistant Karl,
qu'il se plaît à maltraiter. Grâce à la
grande actrice Sidonie, il rencontre
et s'éprend d'Amir, un jeune homme
d'origine modeste. Il lui propose de
partager son appartement et de l'aider
à se lancer dans le cinéma.

KINO

The Last Bus

GB 2022 von Paul Neafoy. Mit Robert Sheehan, Moosa Mostafa und Lauryn Ajuro. 86'. O.-Ton + Ut. Ab 6.

Utopia

Eine Gruppe von Schülern und Schülerinnen nimmt an einem besonderen Klassenausflug teil. Sie wollen der Präsentation des Tech-Moguls Dalton Monkhouse beiwohnen, der eine neue Art Umweltroboter, die sogenannten Genie-Orbs vorstellt. Nur leider läuft der Launch gehörig schief. Die von künstlicher Intelligenz gesteuerten Roboter sorgen dafür, dass sich alle anwesenden Personen in Luft auflösen.

Thor: Love and Thunder

USA/AUS 2022 von Taika Waititi. Mit Chris Hemsworth, Natalie Portman und Tessa Thompson. 119'. Ab 12. **Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus** Die Zeiten des Krieges liegen hinter dem Donnergott Thor. Nachdem er mit den Guardians of the Galaxy durch das All reist, beschließt er, seinen Job als Superheld an den Nagel zu hängen und endlich seinen inneren Frieden zu finden. Doch Thors Ruhestand ist nur von kurzer Dauer. Denn der galaktische Killer namens Gorr the God Butcher hat die Vernichtung aller Gottheiten zum Ziel und muss aufgehalten werden.



FILMTIPP

Coupez !

Remake d'une série B de Shin'ichirô Ueda sortie en 2018, cette comédie horrifique commence par un tournage catastrophique tant pour l'équipe... que pour le public dans la salle. Et, miracle, dans une deuxième partie, tout s'explique et prend une dimension nouvelle. Une histoire maligne qui transcende les codes du film de zombies.

Florent Toniello

F 2022 de Michel Hazanavicius. Avec Romain Duris, Bérénice Bejo et Grégory Gadebois. 111'. V.o. À partir de 12 ans. Utopia



« Peter von Kant », réalisé par François Ozon, est une adaptation et une libre interprétation de la pièce et du film « Die bitteren Tränen der Petra von Kant » de Rainer Werner Fassbinder. À l'Utopia.

Cinémathèque

08.07. - 15.07.

Once Upon a Time in America

USA 1984 von Sergio Leone. Mit Robert De Niro, James Woods und Elizabeth McGovern. 229'. O.-Ton + fr. Ut. **Fr, 8.7., 19h.**

In den 1920er-Jahren wächst David „Noodles“ Aaronson in einem jüdischen Viertel in New York City auf. Mit seinen Freunden erledigt er kleine Aufträge für den Kriminellen Bugsy. Bei einem ihrer Raubzüge kommt ihnen der Junge Maximilian Bercovicz zuvor. Max wird in die Bande aufgenommen. Zusammen steigen sie in das Alkoholschmuggelgeschäft ein. Es folgt für alle Mitglieder ein Leben in der Kriminalität, das geprägt ist von Gefängnisaufenthalten, Raub und Mord.

The Funeral

USA 1996 von Abel Ferrara. Mit Christopher Walken, Annabella Sciorra und Chris Penn. 98'. O.-Ton + fr. Ut. **Mo, 11.7., 18h30.**

Beim Verlassen eines Kinos wird Johnny, der jüngste des Tempio-Clans, mit drei Schüssen niedergestreckt. Der Sarg liegt noch aufgebahrt im Wohnzimmer der Tempios, da plant Ray, der älteste Bruder und Patriarch der Familie, bereits den Tod des vermeintlichen Mörders. Er hat den langjährigen Familienfeind Gaspare Spoglia im Visier, der allen Grund hätte, Johnny zu hassen. Denn dieser hatte eine bewegte Affäre mit Gaspare's Frau. Doch als Ray seine Männer losschickt, um ihn zu holen, setzt er eine Kette von Ereignissen in Gang, die sich seiner Kontrolle immer mehr entziehen.

Who's Afraid of Virginia Woolf?

USA 1966 von Mike Nichols. Mit Elizabeth Taylor, Richard Burton und George Segal. 128'. O.-Ton + fr. Ut. **Mo, 11.7., 20h30.**

Als Martha eines Abends angetrunken von einer Party nach Hause kommt

und auch noch zwei Bekannte im Schlepptau hat, ist ihr Mann George davon gar nicht begeistert. Während die beiden Gäste Nick und Honey vor der Tür stehen, beschimpft George seine Frau, die dann auch mit scharfen Worten zurückschlägt. Offensichtlich, dass sich hier im Laufe ihrer Ehejahre einiges an Frust und Wut angestaut hat, was heute zum Ausbruch kommt.

Le deuxième souffle

F 1966 de Jean-Pierre Melville. Avec Lino Ventura, Paul Meurisse et Raymond Pellegrin. 150'. V.o. **Di, 12.7., 19h.**

Gustave Menda, dit Gu, s'évade de prison pour rejoindre son amie Manouche. Il est impliqué dans un règlement de comptes, et l'inspecteur Blot retrouve ainsi sa trace. Pour se procurer l'argent afin de fuir à l'étranger avec Manouche, Gu accepte de participer à un hold-up.

A Place in the Sun

USA 1951 von George Stevens. Mit Montgomery Clift, Elizabeth Taylor und Shelley Winters. 122'. O.-Ton + fr. Ut. **Mi, 13.7., 18h30.**

George ist in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. Durch seinen reichen Onkel lernt er die schöne Angela kennen und verliebt sich sofort in sie. Doch noch bevor sie heiraten, erfährt die Beziehung eine dramatische Wende. Denn Alice, George's frühere Geliebte, taucht plötzlich auf und beichtet ihm, dass sie ein Kind von ihm erwartet.

Suddenly, Last Summer

USA 1959 von Joseph L. Mankiewicz. Mit Elizabeth Taylor, Katharine Hepburn und Montgomery Clift. 113'. O.-Ton + fr. Ut. **Mi, 13.7., 20h45.**

Ein homosexueller Mann wird auf brutale Weise ermordet. Seine Cousine wird Zeugin des Verbrechens und erleidet einen Schock. Die Mutter des Ermordeten, eine Matriarchin aus New Orleans, veranlasst ihre Einlieferung in eine Nervenheilanstalt. Sie will die Begleitumstände der Ermordung geheim

halten und veranlasst eine Lobotomie, um die einzige Augenzeugin, ihre Nichte, ruhigzustellen.

Cat on a Hot Tin Roof

USA 1958 von Richard Brooks. Mit Paul Newman, Elizabeth Taylor und Burl Ives. 108'. O.-Ton + fr. Ut. **Do, 14.7., 18h30.**

An Big Daddys 65. Geburtstag erreicht die Familie die schreckliche Nachricht von seiner Krebskrankung. Unter allen Umständen soll die Diagnose vom unausweichlichen Ende vor ihm geheim gehalten werden. Doch statt dessen bricht an diesem Abend ein erbitterter Kampf um das Erbe aus. Auch um die Ehe von Brick und Ida sieht es nicht gut aus, da Brick seine Frau für den Selbstmord seines Freundes Skipper verantwortlich macht und sich aus Abscheu in den Alkohol flüchtet.

Sinsegye

(New World) ROK 2013 von Hoon-jung Park. Mit Min-sik Choi, Jung-min Hwang und Jeong-jae Lee. 134'. O.-Ton + eng. Ut. **Do, 14.7., 20h30.**

Als der Chef der brutalen und größten Verbrecherorganisation Südkoreas namens „Goldmoon“ stirbt, beginnt der Kampf um seine Nachfolge. Zwei Gangsterbosse versuchen mit allen Mitteln seinen Platz einzunehmen und schrecken vor keiner Brutalität zurück. Die Sondereinheit der Polizei nutzt dies, um ihren Einfluss in das Syndikat zu verstärken.

Scarface

USA 1983 von Brian De Palma. Mit Al Pacino, Michelle Pfeiffer und Miriam Colon. 170'. O.-Ton + fr. Ut. **Fr, 15.7., 19h.**

Anfang der 1980er-Jahre räumt Kubas Staatschef Fidel Castro seine überfüllten Gefängnisse und lässt die Inhaftierten nach Florida bringen. Unter ihnen die beiden Freunde Tony „Scarface“ Montana und Manny Ray. In den Staaten angekommen haben sie bald genug von ihren Aushilfsjobs als Tellerwäscher. Sie träumen von Ruhm, Geld und schönen Mädchen. Mit legalen Mitteln, das wissen sie, ist dieser Traum nicht zu verwirklichen.

XXXX = excellent
 XXX = bon
 XX = moyen
 X = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino
 Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino

